



KONZEPTION

Haus für Kinder

St. Lantpert an der Kepserstraße

Inhalt

Vorwort des Trägers	2
Vorwort Kindertageseinrichtung	3
Leitbild	4
1. Gesetzlicher Auftrag	5
1.1 Situationsanalyse	6
2. Anmeldung und Aufnahmekriterien	7
3. Pädagogische Arbeit im Kindergarten und Hort	8
3.1 Grundsätze der pädagogischen Arbeit	8
3.2 Förderung der Basiskompetenzen	8
3.3 Bildungs- und Erziehungsbereiche	9
3.4 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven	15
3.5 Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität	17
Blickpunkt Kind im Kindergarten	
4. Rechte des Kindes	18
4.1 Pädagogischer Ansatz	18
4.2 Umsetzung der Leitziele in den Tagesablauf	19
4.2.1 Voraussetzungen für das Freispiel	20
4.2.2 Die Bedeutung des Freispiels für das Kind	22
4.2.3 Angebotsstruktur und ihre Umsetzung	23
4.3 Beschwerdemanagement für Kinder	26a
Blickpunkt Kind im Hort	
5. Pädagogische Arbeit im Hort (altersgemischte Gruppen)	27
5.1 Leitgedanken	27
5.2 Positive Aspekte und Chancen der altersgemischten Gruppen	27
5.3 Schule und Hausaufgaben	28
5.4 Aufsichtspflicht	28
5.5 Freizeitgestaltung und Ferienarbeit	29
5.6 Schul- und Heimweg	29
5.7 Elternarbeit	29
5.8 Abmeldung und Kündigung	29
Blickpunkt Eltern und Familie	
6. Zusammenarbeit mit den Eltern	30
6.1 Formen und Methoden der Elternarbeit	31
6.1.1 Beschwerdemanagement für Eltern	31a
6.2 Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat	32
Zusammenarbeit in der Einrichtung	
7. Zusammenarbeit der Mitarbeiter in der Einrichtung	33
7.1 Aufgaben und Kompetenzen der Leitung	33
7.2 Teamselbstverständnis	34
7.3 Formen der Zusammenarbeit	34
7.4 Personalentwicklung und Weiterbildung	35
7.5 Zusammenarbeit mit dem Träger	35
7.6 Zusammenarbeit mit der Pfarrei	36
8. Vernetzung und Kooperation mit anderen Institutionen	37
8.1 Beschwerdemanagement für Netzwerkpartner	37a
9. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung	38
10. Öffentlichkeitsarbeit	40
11. Qualitätssicherung	41

Vorwort des Trägers

Sehr geehrte Eltern,

Sie haben Ihr Kind in unserer Einrichtung angemeldet und ich heiße Sie und Ihre Familie sehr herzlich willkommen.

Für die Arbeit in unserer Einrichtung gilt das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit der Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG) und die anderen einschlägigen rechtlichen Bestimmungen, sowie die folgende Satzung und unsere Konzeption in ihrer jeweils gültigen Fassung.

Mit dem Angebot unserer Einrichtung gibt die katholische Kirche eine Antwort auf die vielfältigen Lebenssituationen von Familien. Wir wollen Sie als Familie im Rahmen unserer Möglichkeiten in Ihrer Erziehungsverantwortung unterstützen.

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein Teil der Pfarrgemeinde, ein Ort der Begegnung, der das Leben unserer Gemeinde widerspiegelt. Indem Ihre Kinder am Leben der Pfarrgemeinde teilnehmen erfahren sie, dass sie Mitglied dieser Gemeinschaft sind. Grundsätzlich sind wir als katholische Einrichtung offen für Familien anderer Glaubenshaltungen und Nationalitäten, somit respektieren wir die religiöse Überzeugung, die dem Kind im Elternhaus vermittelt wird. Von Ihrer Seite erwarten wir die gleiche Offenheit gegenüber unserer katholischen Ausrichtung.

Im Zentrum einer katholischen Kindertageseinrichtung steht der Mensch als Person mit seiner unverlierbaren, von Gott geschenkten Würde. Diese Würde ist nicht abhängig von der persönlichen Entwicklung eines Kindes. Mit der unbedingten Annahme ihres Kindes schaffen die Mitarbeiter/innen vertrauensvolle Beziehungen, die durch wertschätzende Interaktionen gekennzeichnet sind. Diese Art von Beziehung bietet Sicherheit und ermutigt ihr Kind, in Freiheit und Verantwortung zu handeln.

Damit wir diese Anliegen für Ihr Kind möglichst gut umsetzen können ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit von grundlegender Bedeutung. Wenn Sie Anregungen und konstruktive Kritik einbringen wollen, finden Sie in den Erzieher/innen und in der Einrichtungsleitung jederzeit Ansprechpartner.

Ich wünsche Ihnen und Ihrem Kind eine segensreiche Zeit mit vielen guten Erfahrungen in unserer Einrichtung der Erzdiözese München und Freising, Kita-Regionalverbund Freising.

Freising, den 1. Januar 2014



Miriam Strobl

Regionalleitung, Kita – Regionalverbund Freising

Vorwort der Kindertageseinrichtung

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Für jede Familie und vor allem für jedes KIND beginnt mit dem Besuch des Kindergartens, oder später im Hort, ein neuer Lebensabschnitt.

Die Erarbeitung dieser Konzeption hat uns angeregt, über unsere Arbeit nachzudenken, pädagogische Zusammenhänge zu erkennen und bewusst zu machen.

Der Kindergarten/Hort ist eine sozialpädagogische Einrichtung und hat einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag (gemäß Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz – BayKiBiG). Er unterstützt und ergänzt dadurch die Erziehung des Kindes in der Familie.

Für unsere Einrichtung in katholischer Trägerschaft ist es eine besondere Aufgabe, ein Stück weit die Persönlichkeit der Kinder zu prägen und ihnen christliche Glaubensinhalte und Grundwerte wie Toleranz und Mitmenschlichkeit zu vermitteln.

Um unsere verantwortungsvolle Arbeit transparent zu machen, wollen wir Ihnen und allen Interessierten einen umfassenden Einblick in unsere pädagogische Arbeit gewähren.

Diese Konzeption dient als Leitfaden für unsere pädagogische Arbeit.

Unser Leitbild

Haus für Kinder St. Lantpert an der Kepserstraße

In unserer Einrichtung gehen wir den Weg gemeinsam mit dem Träger, den Eltern und dem Kind, damit sich das Kind unter Berücksichtigung seiner individuellen Neigungen und Begabungen ganzheitlich entwickelt und weiterentwickelt. Es ist unsere Aufgabe, hierzu Hilfestellung und Entfaltungsmöglichkeiten zu geben.

Unser Anliegen ist es, mit Träger und Eltern die Persönlichkeitsentfaltung des Kindes zu unterstützen und zu ergänzen, damit jedes Kind die Möglichkeit bekommt, in unserer heutigen Gesellschaft bestehen zu können.

Wir sehen das Kind, das im Mittelpunkt unserer Arbeit steht, als Individuum. Um die Kinder zu eigenständigen, gemeinschaftsfähigen und wertorientierten Persönlichkeiten zu befähigen, unterstützen wir eine individuelle, ganzheitliche Entwicklung.



Es ist uns besonders wichtig, im alltäglichen Miteinander den Kindern christliche Grundwerte (Glaube, Nächstenliebe, gegenseitige Wertschätzung,...) zu vermitteln. Empathie (Einfühlungsvermögen), Kongruenz (Wertschätzung) und Akzeptanz verschiedener Kulturen und Glaubensrichtungen haben in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert.

Wir sind den Eltern fachkundiger Ansprechpartner und Wegbegleiter und bemühen uns um einen höflichen, respektvollen und sachlichen Umgangston, sowie eine angenehme Atmosphäre.

Wir geben allen Kindern die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entdecken und sich positiv weiter zu entfalten. Dabei stehen die Bedürfnisse der Kinder im Vordergrund, und darauf richten wir unsere pädagogische Arbeit aus.

1. Gesetzlicher Auftrag

Definition und gesetzliche Grundlagen für den Kindergarten

Der Kindergarten ist eine sozialpädagogische Einrichtung und hat neben der Betreuungsaufgabe einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Er ist eine familienergänzende Einrichtung, in der Kinder im Alter von 2,5 Jahren bis zum Schuleintritt von pädagogischem Fachpersonal betreut werden.

Das Kindergartenkind hat bei seinem Eintritt in den Kindergarten bereits wichtige Entwicklungsschritte vollzogen. Aufgrund unterschiedlicher sozialer Einflüsse sowie anlagebedingter Faktoren verläuft der Entwicklungsprozess bei jedem Kind verschieden.

Mit dem Eintritt in den Kindergarten wird das soziale Beziehungsfeld des Kindes erweitert. Neben den Erziehungsberechtigten treten jetzt Erzieherinnen als Wegbegleiter für ca. drei Jahre in den Entwicklungsprozess des Kindes ein. Unser Anliegen ist es, jedes Kind dort abzuholen, wo es sich alters- und entwicklungsgemäß befindet, um so auf seinen Stärken aufzubauen und ihm damit die notwendige Sicherheit, die es für die Auseinandersetzungen im Kindergartenalltag und in seinem Leben braucht, zu geben.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen sowohl die Bedürfnisse des einzelnen Kindes als auch die der gesamten Gruppe. Darüber hinaus ist es Aufgabe der Kindergartenerziehung, das in den ersten Lebensjahren begründete Vertrauen zu anderen und zu sich selbst weiterentwickeln und zu vertiefen. Sehr entscheidend ist es dabei, auf einem tragfähigen Urvertrauen aus den ersten Lebensjahren aufzubauen. Die kontinuierliche Stärkung des Selbstvertrauens ist Grundlage für die zunehmende Selbständigkeit des Kindes.

Zum Aufbau einer stabilen Werthaltung und zur Gewissensbildung gehört eine Erziehung mit weltanschaulicher und religiöser Ausrichtung. Die Erziehung im Kindergarten ergänzt, erweitert und bestärkt deshalb die in der Familie grundgelegten Werthaltungen.

Definition und gesetzliche Grundlagen für den Hort

Der Hort ist eine familienunterstützende und familienergänzende Einrichtung und versteht sich als eine eigenständige Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungseinrichtung. In unserem Haus werden die Kinder ganzheitlich, das heißt, ihrem Alter, ihren Fähigkeiten und ihrer jeweiligen Lebenssituation entsprechend, pädagogisch begleitet.

Im Hort soll die Entwicklung des Kindes zur Eigenverantwortung und zu einer gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden. Wir helfen den Kindern in ihrer Entwicklung und verfolgen dabei die Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes.

1.1 Situationsanalyse

Unsere Einrichtung wurde 1960 erbaut und liegt mitten im Stadtteil Freising/ Lerchenfeld. Im Jahre 2001 stand nach 41 Jahren ein großer Umbau und Neubau an. Im Mai 2003 konnten wir nach zwei Jahren Bauphase unsere neuen Räume beziehen. In unserem Haus ist im 1.Stock eine Hortgruppe beheimatet, in der Kinder von der 2.bis 4. Klasse betreut werden.

Lerchenfeld ist mittlerweile der größte Stadtteil von Freising. Wir liegen sehr zentral im Wohngebiet (Wohnblöcke, Einfamilienhäuser, Mehrfamilienhäuser) und sind umgeben von zwei Grundschulen, einer Hauptschule und weiteren Kindergärten. Zur Freizeitgestaltung laden viele Spielplätze, die Isarauen und das Freibad ein. In unmittelbarer Nähe liegt die Kirche St. Lantpert und viele verschiedene Geschäfte.

Unser Haus für Kinder ist für 3 Gruppen konzipiert und kann 78 Kinder aufnehmen. In jeder Gruppe werden ca. 21 Kindergartenkinder und 5 Hortkinder betreut. Die Altersmischung von Kindergarten- bzw. Hortkindern in den einzelnen Gruppen richtet sich jährlich nach den Anmeldungen für einen Kindergarten/ bzw. Hortplatz. Unsere Einrichtung wird von Kindern unterschiedlicher Herkunft und Familiensituation besucht.

Jedes Gruppenzimmer besitzt ein eigenes Neben-zimmer (Intensivraum) und alle Räume haben direkten Zugang zum Außenspielbereich. Unser Turn-

raum, der Flur- und Garderobenbereich bieten ein weiteres Platzangebot für unsere Kinder. Unsere Außenanlagen sind mit ca. 600m² großzügig gestaltet und bieten den Kindern viele unterschiedliche Spielmöglichkeiten.

Wir bieten den Familien eine Öffnungszeit von 7.00 Uhr bis 16.30 Uhr und Freitag bis 15.00 Uhr an. Auch besteht die Möglichkeit, ein warmes Mittagessen einzunehmen. In unserer Einrichtung arbeiten wir in einem Team, das sich aus pädagogischen Mitarbeiterinnen (Erzieherinnen, eine davon Leitung der Einrichtung und Kinderpflegerinnen) sowie Praktikantinnen der Fachakademie für Sozialpädagogik und der Kinderpflegeschule zusammensetzt. Zusätzlich sind bei uns zwei Küchenkräfte, eine Reinigungsfirma und ein Hausmeister beschäftigt.

Der Träger unserer Kindertagesstätte ist die Erzdiözese München und Freising, vertreten durch das Regionalbüro Freising.

Adresse: Kita- Regionalverbund Freising
Pfarrer-Bucher-Haus
Kirchenweg 9
85356 Freising
Tel.: 08161/88742010

¹Da der Text schwer lesbar wird, wenn sowohl die weibliche als auch die männliche Bezeichnung verwendet wird (Mitarbeiter und Mitarbeiterin) und in unserer Kita hauptsächlich Frauen tätig sind, verwenden wir grundsätzlich die weibliche Form.

2. Anmeldung und Aufnahmekriterien

Anmeldung und Aufnahmekriterien für einen Kindergartenplatz

Das Anmeldegespräch ist meist der erste Kontakt zwischen Elternhaus und Kindergarten. Im Gespräch werden im Einzelnen die Wünsche, Fragen und Bedürfnisse der Familien gehört und versucht diese zu berücksichtigen (z.B. bei der Platz- bzw. Gruppenwahl).

Die offizielle Anmeldung für einen Kindergartenplatz findet im März nach Absprache mit der Stadt Freising statt. Aufgenommen werden Kinder im Alter von 2,5 Jahren bis zu Beginn der Schulpflicht.

- Die Aufnahme richtet sich nach der Anzahl der freien Plätze
- Grundsätzlich gilt die Anmeldung bis das Kind eingeschult wird
- Die Eltern sind verpflichtet, Änderungen in der Personensorge sowie Änderung der Anschrift und Telefonnummer unverzüglich mitzuteilen

Sind mehr Anmeldungen als Kindergartenplätze vorhanden, wird nach folgenden Kriterien aufgenommen:

- Kinder, die ein Jahr in den Kindergarten gehen und dann bereits schulpflichtig sind (Vorschulkinder)
- Kinder von berufstätigen Alleinerziehenden
- Kinder, deren Eltern beide berufstätig sind
- Alter der Kinder

Anmeldung und Aufnahmekriterien für einen Hortplatz

In unserem Haus arbeiten wir mit altersgemischten Gruppen (2,5 - 7 Jahre) und nehmen auch Hortkinder der 1. Klasse in unserer Einrichtung auf. Wichtigstes Kriterium für die Aufnahme der Kinder in unsere altersgemischten Gruppen ist die Berufstätigkeit der Erziehungsberechtigten. Ein Nachweis darüber wird verlangt.

Vorzugsweise nehmen wir Kinder aus der eigenen Einrichtung und den Pfarrkindergärten in Lerchenfeld, sowie dem unmittelbaren Einzugsgebiet (Lerchenfeld).

Nach einem Schuljahr gehen die Kinder, je nach Anzahl der freien Plätze, in unseren Hort im Erwin-Geßl-Haus. Können nicht alle aufgenommen werden bleiben die Kinder noch ein weiteres Schuljahr bei uns.

Die freien Plätze in unserer Einrichtung werden dann für Kindergarten- und Hortkinder (1. Klasse) vergeben. Die offizielle Anmeldung für einen Hortplatzplatz findet immer am Tag der Schuleinschreibung statt. Anmeldungen während des laufenden Jahres sind direkt an die Leitung zu richten.

3. Pädagogische Arbeit im Kindergarten und Hort

3.1 Grundsätze der pädagogischen Arbeit

Unsere Arbeit und unser pädagogischer Ansatz sind darauf ausgerichtet, den Kindern unserer Einrichtung vielfältige Bildungsprozesse zu ermöglichen, sie dabei zu unterstützen und zu begleiten. Bei uns im Haus sollen die Kinder die Möglichkeit erhalten, neugierig und mutig die Welt zu erschließen. Durch unsere wertschätzende Haltung werden sie dabei begleitet und unterstützt. Wir möchten die Kinder ermutigen, aktiv auf die Gestaltung ihres Lebens Einfluss zu nehmen, sie in ihrer Bewegungsentwicklung und Kreativität zu fördern und ihnen ganzheitliche Sinneserfahrungen zu ermöglichen.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Spiel als grundlegende Lebens- und Lernform. Hierbei wird vor allen Dingen mit verschiedenen Spielmaterialien, in unterschiedlichen Spiel- und Erlebnisgruppen, im Wechsel von Freispiel und von gelenkten pädagogischen Angeboten, von Beschäftigung und Muse, den Kindern ein Erfahrungsraum geboten. Damit wollen wir eine aktive Auseinandersetzung mit der Umwelt in sozialen und sachlichen Bereichen gewährleisten. Die Spielangebote orientieren sich nicht primär an fachlichen Lernzielen, sondern eher an den Lebenssituationen der Kinder.

3.2 Förderung der Basiskompetenzen

Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan heißt es:

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinander zu setzen.“

In der Zeit in der das Kind unsere Einrichtung besucht, werden wir folgende Basiskompetenzen fördern:

Personal- emotionale Kompetenz

- Selbstvertrauen und Selbstständigkeit
- Selbstannahme und Selbstwertgefühl
- Geschlechtsbewusstheit und Identität
- Entwicklung von Werten
- Widerstandsfähigkeit (Resilienz)
- Handlungs- und Entscheidungsfreiheit

Sozial- kommunikative Kompetenz

- Einfühlungsvermögen (Empathie)
- Offenheit gegenüber Andersartigkeit
- Solidarität und Hilfsbereitschaft
- Kompromissfähigkeit
- Toleranz
- Verantwortungsbewusstsein

Methodische Kompetenz

- Fähigkeit neues Wissen zu erwerben und anzuwenden
- Wahrnehmungsförderung
- Lernen, wie man lernt
- Fähigkeit zur Problemlösung
- Fantasie und Kreativität
- Selbststeuerung
- Logisches Denken

3.3 Bildungs- und Erziehungsbereiche

Nun wollen wir unsere Bildungs- und Erziehungsbereiche näher erläutern und Ihnen unsere Schwerpunkte, die wir für unsere Einrichtung gesetzt haben, vorstellen.

Unsere pädagogischen Schwerpunkte liegen in folgenden Bereichen:

Sozialerziehung

Die grundlegende Sozialerziehung erfolgt in der Familie. Der Grad an emotionaler Wärme und Geborgenheit, den die Familie vermittelt, entscheidet in hohem Maße über das soziale Vertrauen, das das Kind seiner weiteren sozialen Umwelt entgegenbringt.

Wir haben uns die Aufgabe gestellt, die Sozialerziehung der Familie in ergänzender Weise zu unterstützen und die Entwicklung von sozialen Verhaltensweisen zu fördern. Grundlage dafür ist jedoch die Entwicklung einer stabilen Persönlichkeit des Kindes. Die Kinder sollen grundlegende soziale Verhaltensmuster erlernen.

Dazu gehören z.B.:

- Gute Beziehungen zu anderen Kindern und zu den Erwachsenen aufbauen (Solidarität, Mitgefühl, Hilfsbereitschaft)
- Ein positives Bild von sich selbst entwickeln und sich in verschiedenen Bereichen als lern- und leistungsfähig betrachten
- Lernen, mit Konflikten positiv umzugehen, indem sie Kompromisse schließen und Konfliktlösungsmöglichkeiten finden
- Erkennen der Notwendigkeit von Regeln und diese zu akzeptieren und zu hinterfragen
- Verantwortung für sich und andere zu übernehmen
- Das eigene Verhalten zu steuern und zu lernen mit Emotionen (Freude, Wut, Angst und Ärger) umzugehen
- Probleme unterschiedlicher Art (z.B. soziale Konflikte) zu analysieren und selbst nach angemessenen Lösungen zu suchen
- Interaktion – und Kommunikationsfähigkeit
- Sensibilität entwickeln, damit Achtung vor Andersartigkeit und Anderssein erworben wird
- Rücksichtnahme auf kleinere und schwächere Kinder

Spracherziehung

Die Sprachentwicklung geht parallel mit dem Aufbau sozialer Verhaltensmuster einher. Durch die Sprache werden Sozialbeziehungen aufgebaut und aufrecht erhalten. Beim Eintritt in den Kindergarten oder Hort verfügen die Kinder über grundlegende Sprachkenntnisse. Das Kind kann Informationen, Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse äußern.

Für uns sind die nachfolgenden Förderschwerpunkte besonders wichtig:

- Freude am Sprechen/ Kommunizieren in einer Gruppe, Stuhlkreis, Rollenspiel, beim Singen etc.
- Erhalten der Sprachfreude, Neugierde und Aktivitätsbereitschaft
- Begriffsbildung und Wissensaneignung
- Kontinuierliche Weiterentwicklung von Satzbau, Lautbildung und Wortschatz
- Mitbestimmungsmöglichkeiten lernen, zu nutzen und zu äußern
- Entwicklung von Verhandlungsstrategien und lernen es sprachlich auszuhandeln
- Befriedigung des Mitteilungsbedürfnisses
- Sammeln vielfältiger Spracherfahrungen dadurch, dass man Raum für Sprache gibt
- Entwickeln der Mundmotorik
- Gesprächskultur(Höflichkeitsformen) erlernen und pflegen
- Gesprächsregeln aufstellen und einhalten (ausreden lassen und erst dann sprechen, wenn man an der Reihe ist)
- Konflikte verbal lösen
- Gefühle durch Sprache ausdrücken
- Die Sprache als Instrument der Kommunikation sehen und sie nicht missbrauchen (verbale Gewalt)
- Fähigkeit und Bereitschaft, Sprache im Alltag einzusetzen

Religiöse Bildung und Erziehung

Die religiöse Erziehung kann nie alleine gesehen werden. Unser christlicher Glaube wirkt sich unaufdringlich auf die gesamte Erziehung aus. Jedes Kind erfährt in der Einrichtung Liebe und Geborgenheit. Es fühlt sich mit seinen Fehlern und Schwächen angenommen. Durch liebevollen Umgang miteinander erlebt das Kind: Gott sagt ja zu den Menschen, auch zu mir. Durch gegenseitiges Helfen und Rücksichtnahme, dem Anderen beistehen, spürt das Kind: Auch ich bin wichtig, ich bin einmalig. Wir erleben Gemeinschaft und entdecken immer wieder, dass man manche Dinge nicht alleine machen kann. Gemeinsames Essen, gemeinsam feiern ist etwas sehr Schönes. Auch in der Kirche bei den Gottesdiensten finden wir uns manchmal ein, um gemeinsam Gott zu loben und zu danken.

In unserer religiösen Erziehung wird für das Kind die Menschenfreundlichkeit und die Güte Gottes erfahrbar.

- Entwickeln positiver Grundhaltung
- „Herzensbildung“
- Hilfsbereitschaft und Nächstenliebe
- Gewissensbildung
- Am religiösen Leben teilnehmen und die Bedeutung des religiösen Zusammenlebens für andere Menschen verstehen lernen
- Erleben und Erlernen von Trost, Ermutigung oder Versöhnung
- Vertrauen aufbauen
- Wissen über Religionen erwerben
- Kinder setzen sich mit religiösen Aussagen auseinander und finden Antworten und Sinndeutungen
- Anhaltspunkte finden für Verhaltens- und Handlungsweisen in den Normen und Werten einer Religion
- Moralische Urteilsbildung
- Sensibilität und Achtung entwickeln für Andersartigkeit und Anderssein
- Verantwortung für das eigene Handeln übernehmen
- Verantwortung anderen Menschen gegenüber
- Erleben und Verinnerlichen eines christlichen Welt- und Menschenbildes

Durch bestimmte Ereignisse können verschiedene Bildungsbereiche eine besondere Gewichtung in unserer pädagogischen Arbeit erreichen. Hiermit möchten wir Ihnen einen Einblick in alle Bildungsbereiche geben, denn uns ist es wichtig, Ihr Kind ganzheitlich zu fördern.

Kognitive Erziehung

- Differenzierte Wahrnehmung und alle Sinne nutzen
- Förderung der Begriffsbildung
- Die Fähigkeit erlangen, Vermutungen über das Verhalten von Dingen oder Personen zu äußern (logisches Denken)
- Altersgemäße Aneignung von Wissen
- Gedächtnistraining durch gezielte Angebote
- Analyse von Konflikten, Lösungsstrategien entwickeln, diese abwägen um eine Entscheidung zu treffen, dann angemessen umsetzen und das Ergebnis prüfen

Emotionale Erziehung

- Das Kind soll sich seinen eigenen Gefühlen bewusst werden
- Unterscheiden verschiedener Gefühlszustände
- Eigene Gefühle mimisch und sprachlich ausdrücken
- Gefühlsausdrücke anderer erkennen und interpretieren
- Sich in andere Personen hineinzusetzen und deren Motive und Gefühle nachvollziehen und verstehen zu können
- Kompetenter Umgang mit negativen Gefühlen (Aggressionen, Stress)
- Negative Gefühle kontrollieren und angemessen zum Ausdruck bringen

Mathematische Bildung

- Lernen, Aufgaben in verschiedenen Schwierigkeitsgraden eigenständig zu meistern
- Lernen, eigene Problemlösungen zu entwickeln
- Entwicklung der Fähigkeit, Sachverhalte, Zusammenhänge, Gemeinsamkeiten und Unterschiede verbal (Sprache) zu äußern
- Das logische Denken zu fördern
- Altersgemäße Kenntnisse z.B. Zahlen, Formen, Körper und Mengen sollen erlernt und benannt werden können
- Gedächtnistraining
- Die Fähigkeit eigene Ideen einzubringen und diese auch umzusetzen
- Erwerb von Vorwissen und Allgemeinbildung soll gefördert werden
- Eigenes Nachdenken anregen

Umweltbildung und -erziehung

- Neugier und Interesse wecken
- Sachwissen über seine Umwelt vermitteln
- Durch den Umgang mit der Umwelt und Natur wird die Kreativität gefördert
- Das Kind soll für sich und seine Umwelt positive Entscheidungen treffen
- Mit allen Sinnen die Natur erleben
- Lernen sich in seiner Umwelt zurechtzufinden
- Durch den Umgang mit der Umwelt und der Natur werden positive Werthaltungen geprägt
- Das Kind soll offen und unvoreingenommen auf seine Umwelt zugehen
- Verantwortung für Umwelt und Natur erlernen

Medienbildung und -erziehung

- Interesse an den Medien entwickeln
- Gefahren und Risiken des Mediengebrauchs erkennen
- Sinn und Zweck des Mediengebrauchs erkennen und bewusst machen
- Medienerlebnisse austauschen können
- Klärung von Fremdwörtern
- Wortschatzerweiterung
- Vermittlung von Kulturgut

Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

- Lernen die eigene Kreativität, Gefühle und Phantasie auszudrücken
- Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten aufbauen
- Sich zutrauen, auch Neues auszuprobieren
- Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten kennen lernen
- Förderung der Ausdauer
- Neugier und Interesse werden geweckt
- Kreativität wird in allen Bereichen gefördert
- Stärkung der Fein- und Grobmotorik
- Wissenserwerb durch das eigene Tun, durch Ausprobieren, durch Beobachtung und Nachahmung

Musikalische Erziehung

- Die Kinder sollen erfahren, dass Musik entspannt und zugleich Ausgeglichenheit und emotionale Stärke gefördert wird
- Durch den Umgang mit Musik soll das Kind die Fähigkeit entwickeln, alle Emotionen zu regulieren
- Gedächtnistraining durch wiederholen bestimmter Inhalte
- Durch das Musizieren soll die Koordination und Synchronisation der Bewegung geübt und verfeinert werden
- Entwicklung eines guten Gehörs und Reaktion auf musikalische Reize
- Kennenlernen verschiedener Musikinstrumente

Bewegungserziehung

- Realistische Selbsteinschätzung
- Stärken und Schwächen erkennen und dementsprechend agieren
- Lebenspraktische Bewegungen automatisieren
- Entwickeln von Körpergefühl und Körperbewußtsein
- Mit motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten experimentieren
- Steigerung des körperlichen Wohlbefindens
- Vitalität und Aufbau bestimmter Muskeln
- Bewegungsfreude ausleben und befriedigen
- Erlernen von Rücksicht und Fairness
- Förderung sensorischer Fähigkeiten (Tasten, Gleichgewicht, Bewegungsempfinden, Hören, Sehen)

Gesundheitliche Bildung und Erziehung

- Die Kinder lernen ihren Körper und einfache körperliche Zusammenhänge kennen
- Mithelfen beim Kochen und Herrichten der Speisen, damit sie eine gesunde Ernährung theoretisch und praktisch erfahren
- Das Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben
- Grundkenntnisse über den eigenen Körper und Hygiene vermitteln
- Kennenlernen verschiedener Kulturtechniken
- Lernen mit Krankheit verantwortungsvoll umzugehen

Vorschulerziehung

- Stärkung des Selbstwertgefühls
- Eigene Leistungsfähigkeit aufbauen
- Lernen, Probleme und Aufgaben eigenständig zu lösen
- Positive Stressbewältigung erlernen
- Bereitschaft zum Erwerb der Kulturtechniken
- Neugier und individuelle Interessen wecken
- Befriedigung des Wissensdurstes
- Selbstregulation des eigenen Verhaltens
- Schulung der differenzierten Wahrnehmung und dadurch richtige Verarbeitung und Einordnung der wahrgenommenen Reize
- Förderung der Denkfähigkeit
- Beobachtungsfähigkeit und Bedürfnisaufschub lernen
- Wissensaneignung
- Konzentrationsfähigkeit über einen bestimmten Zeitraum aufbauen
- Artikulation, Grammatik, Redefluss und Wortschatz ausbauen und erweitern
- Schulung der Kreativität in allen Bereichen
- Schulung der Grob- und Feinmotorik
- Schulung der Hör- und Sehfähigkeit
- Entwicklung des Haltungsapparates
- Eingliederungsfähigkeit in eine Gruppe erlernen
- Frustrationstoleranz
- Anerkennung von Regeln
- Ablösung vom Elternhaus über einen bestimmten Zeitraum als etwas Normales erleben
- Wertbewusstsein
- Das Wissen über Lernvorgänge und deren Steuerung und Kontrolle einüben

3.4 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf

Übergang Familie und Kindergarten (Transition)

- Kontakte zu einzelnen Kindern aufbauen und vertiefen
- Eine vertrauensvolle Bindung und Beziehung zu den neuen Bezugspersonen aufbauen
- Eingewöhnung in einen neuen Tages- und Jahresablauf
- Zurechtfinden in den neuen Räumlichkeiten
- Offenheit gegenüber Personen mit anderen Werten, Einstellungen und Sitten
- Steigerung des Durchhaltevermögens
- Aktive Teilnahme am Gruppengeschehen
- Grundlegende Hygienemaßnahmen bewältigen

Vorbereitung und Begleitung der Transition in die Grundschule

- Förderung der gezielten Wahrnehmung
- Ausdrücken und regulieren von Gefühlen
- Basiskompetenzen fördern; z.B. Selbstvertrauen, Selbstverantwortung, Problemlösefähigkeit, Stressbewältigung, soziale Kompetenz, Kommunikationsfähigkeit, Frustrationstoleranz
- Förderung schulnaher Vorläuferkompetenz; z.B. Erfahrung mit der Schriftkultur
- Lernen mit Abschieden und Übergängen umzugehen
- Lernen wie man lernt
- Neugier und Eigenmotivation aufbauen
- Schule kennenlernen

Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

Interkulturelle Erziehung

- Wertschätzung der eigenen und anderer Personen und Kulturen
- Wahrnehmen der eigenen Selbstwirksamkeit
- Neuem gegenüber aufgeschlossen sein, nicht nur zu Personen, sondern auch zu anderen Kulturen und Religionen
- Freude am Zusammenspiel in der Gruppe
- Durch gemeinsame Aktivitäten sollen Kinder ein positives Miteinander erfahren
- Wissensaneignung über die eigene und andere Kulturen und Religionen
- Das Kind soll auf ein Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorbereitet werden

Geschlechtsbewusste Erziehung

- Wertschätzung der eigenen Person als Junge oder Mädchen
- Mädchen und Jungen lernen, dass sie gleichwertig sind
- Sich positiv und gesund entwickeln
- Fähigkeit, sich in einer geschlechtsgemischten Gruppe zu orientieren und seine Position zu finden
- Dem anderen Geschlecht gegenüber aufgeschlossen sein und lernen, Beziehungen und Freundschaften aufzubauen
- Erlernen der eigenen Körperpflege
- Verantwortung für das eigene Wohlbefinden entwickeln
- Die Bedürfnisse nach Zärtlichkeit sollen angemessen befriedigt werden
- Wertschätzung und Anerkennung des anderen Geschlechts

Förderung von Kindern mit Hochbegabung

- Selbstwertgefühl und Widerstandsfähigkeit stärken
- Selbstwirksamkeit erleben
- Lernen sein eigenes Verhalten zu steuern - Selbstregulation
- Seine individuellen Interessen aufbauen und Neuem gegenüber aufgeschlossen sein
- Förderung der differenzierten Wahrnehmung, Denkfähigkeit, Kreativität und Problemlösefähigkeit
- Aneignung von Sachwissen
- Gedächtnistraining
- Förderung des Beziehungsaufbaus zu den Kindern und Erwachsenen
- Förderung der Kommunikationsfähigkeit und der Kooperationsfähigkeit
- Lernen Konflikte verbal zu lösen

Förderung von Kindern mit Entwicklungsverzögerung

- Das Kind soll bestärkt werden, indem es Aufgaben oder Probleme nach seinem Leistungsverhalten meistern kann
- Lernen mit Belastungen und Stresssituationen umzugehen
- Dem Kind Sicherheit geben durch einen strukturierten Tagesablauf, damit es sich gut einleben und geborgen fühlen kann
- Positive Beziehungen zu Personen aufbauen
- Emotionen regulieren können (Wut, Angst, Enttäuschung und Ärger)
- Sich selbst für wertvoll halten und sein eigenes "Ich" entdecken und entwickeln
- Das Gedächtnis trainieren, indem es das Gelernte wiedergeben kann
- Je nach Entwicklungsverzögerung soll das Kind lernen, dass es sich für bestimmte Aufgaben körperlich und geistig anstrengen muss und danach wieder entspannen kann

3.5 Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität

Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen (Partizipation)

- Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, Stärken und Schwächen zu finden
- Sich etwas zutrauen und auch Neues auszuprobieren
- Mitbestimmungsmöglichkeiten geben, Beschwerden anzubringen
- Eigene Entscheidungen zu treffen und andere Entscheidungen zu akzeptieren
- Lernen, sein eigenes Verhalten zu steuern
- Lernen, Probleme auf unterschiedliche Art und Weise positiv zu lösen
- Kommunikationsfähigkeit soll gefördert werden
- Rücksicht zu nehmen auf unterschiedliche Wünsche und Bedürfnisse
- Positive Werthaltung und Grundeinstellung
- Lernen in der Gruppe zusammenzuhalten und sich füreinander einzusetzen

Bildungsprozesse mit Kindern kooperativ gestalten (Ko-Konstruktion)

- Lernen durch Zusammenarbeit zwischen pädagogischen Fachkräften und Kindern
- Förderung der geistigen, sprachlichen und sozialen Entwicklung
- Stärkung der sozialen Interaktion
- Erweiterung des Verständnis- und Ausdrucksniveaus
- Bessere Lerneffekte erzielen
- Lernen dass Ideen ausgetauscht, verwandelt und ausgeweitet werden können
- Achtung entwickeln gegenüber individuellen Unterschieden bezüglich Herkunft, Geschlecht oder körperlicher Beeinträchtigung
- Sichtweisen der Anderen verstehen und akzeptieren lernen und diese wertzuschätzen

Beobachtung und Dokumentation

- Erleichtern es, die Perspektive des einzelnen Kindes, sein Verhalten und Erleben besser zu verstehen
- Gibt Einblick in die Entwicklung und das Lernen des Kindes
- Informiert über Verlauf und Ergebnis von Entwicklungs- und Bildungsprozessen
- Ist Basis und Anlass für das Gespräch mit den Kindern
- Soll den Kindern helfen, im Austausch mit den päd. Bezugspersonen zu eigenständigen, selbst gelenkten Lernern zu werden
- Ermöglicht eine systematische Reflektion der Wirkung bisheriger pädagogischer Angebote und unterstützt eine auf das einzelne Kind bezogene Planung künftiger Angebote
- Ist die Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern
- Fördert den fachlichen Austausch und die kollegiale Zusammenarbeit in unserer Einrichtung
- Ist hilfreich, Qualität und Professionalität unserer päd. Arbeit nach außen darzustellen und sichtbar zu machen
- Ist eine Hilfe für den Austausch und die Kooperation mit Fachdiensten und Schulen

Blickpunkt Kind im Kindergarten

4. Rechte des Kindes

Unsere Kinder haben ein Recht auf:

- Schutz vor jeglicher Art von Gefahren für Leib und Seele
- Kindgemäße Entwicklung und Förderung von Körper, Geist und Seele; Erleben mit allen Sinnen (sehen, hören, riechen, fühlen, schmecken)
- Die Hinführung zur christlichen Erziehung und das Erleben der christlichen Feste
- Annahme und Wertschätzung aller Mitmenschen, ungeachtet deren sozialer, kultureller und religiöser Herkunft
- Meinungsfreiheit
- Hilfe zur Selbsthilfe und Selbständigkeit
- Liebevoller Zuwendung, Geborgenheit und Vertrauen
- Eigene Intimsphäre
- Eigene Gefühle, Stärken und Schwächen
- Phantasie, Kreativität und Selbstverwirklichung
- Eine saubere und gepflegte Umgebung

4.1 Pädagogischer Ansatz

Pädagogischer Ansatz

Das Kind steht im Mittelpunkt unserer Arbeit, mit dem Ziel seine jetzigen und zukünftigen Lebenssituationen zu bewältigen. Sie sollen die Möglichkeit haben, ihre Interessen und Bedürfnisse zu erkennen und ihnen nachzugehen. Wir arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz, eingebettet in dem Rahmen der kulturellen und religiösen Eckpfeiler unserer Gesellschaft sowie den jahreszeitlichen Gegebenheiten.

Nach dem Morgenkreis in den einzelnen Gruppen bis zu den pädagogischen Beschäftigungen haben die Kinder die Möglichkeit, innerhalb gemeinsam festgelegter Regeln, verschiedene Bereiche und Räume in unserem Haus auszuwählen.

Aus dem situationsorientierten Ansatz haben wir Teilbereiche übernommen:

- Teiloffene Gruppen
- Das "Wir - Gefühl" stärken durch gemeinsame Feste
- Vorbereiten auf jährlich wiederkehrende Situationen (z.B. Schuleintritt)
- Eine pädagogische Fachkraft bleibt in den Stammgruppen, damit für die Kinder die Gruppenzugehörigkeit bestehen bleibt
- Für alle 2,5-jährigen, die erst im September neu in unseren Kindergarten gehen, beginnt die Raumöffnung erst im Januar. Für die Kleinen ist es wichtig, sich erst einmal in der Stammgruppe einzugewöhnen.

4.2 Umsetzung der Leitziele in den Tagesablauf

Spiel und Spielen haben für die gesamte Kindergartenpädagogik zentrale Bedeutung. Auf der Entwicklungsstufe des Kindes besteht die Bestimmung und Erfüllung der menschlichen Existenz im Spielen. Das Kind ist überhaupt nur Kind, weil und indem es spielt. Spielen ist die Lebensform des Kindes. Nur im Spiel kann es seine Kräfte und Fähigkeiten entwickeln und entfalten.

Unsere Aufgabe im Kindergarten ist es, Kindern ein angemessenes Spielfeld für uneingeschränktes Spielen bereitzustellen. Spielen ist Ausgangspunkt für alle Bereiche der Kindergartenarbeit und durchdringt alle Leitziele.

Wir schaffen für unsere Kinder einen angemessenen Spielraum für

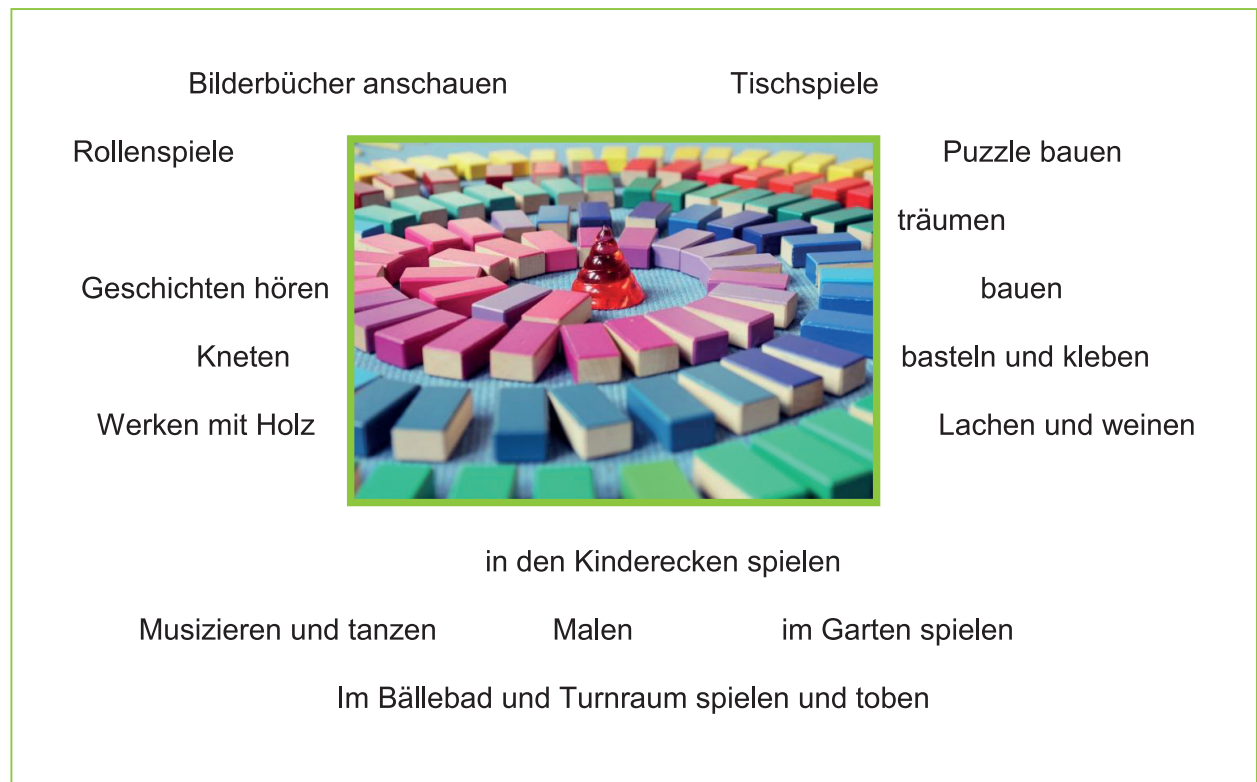
- **Freies spielen** – „Freispiel“
- **Angeleitetes und gelenktes Spiel** – das wir differenzieren in Intensivbeschäftigungen und pädagogische Angebote im Stuhlkreis

Das freie Spiel hat im Kindergarten schon immer seinen festen Platz im sogenannten „Freispiel“. Darunter werden alle im Bereich des Kindergartens möglichen Aktivitäten verstanden.

Das Kind kann:

- Tätigkeit und Material frei wählen
- Entscheiden, ob es allein oder mit einem frei gewählten Partner spielt
- Entscheiden über Ort und Dauer des Spiels
- Entscheiden, wann es essen geht und mit wem es isst
- Sein Spielmaterial frei auswählen
- Bestimmt über Anfang, Verlauf und Ende des Spiels

Freispiel, was ist das überhaupt?



4.2.1 Voraussetzungen für das Freispiel

Das Freispiel wird oft in seiner vollen Bedeutung nicht richtig verstanden. Das pädagogische Fachpersonal muss immer wieder neu darüber nachdenken, unter welchen Bedingungen das Kind frei spielen kann.

Die vielfältigen Bedürfnisse des Kindes können nur in einer Atmosphäre befriedigt werden, in der es sich sicher fühlt, in der es ohne Zwang frei spielen kann, so dass es täglich mit positiven Erwartungen, mit Spannung und Neugier in den Kindergarten kommt. In unserer Arbeitsform sind die Übergänge vom Freispiel zu den pädagogischen Angeboten fließend.

Die wichtigsten Voraussetzungen für das Freispiel:

- Zeit zum ausgiebigen freien Spiel einplanen
- Die räumliche Umwelt
- Geeignetes Spielmaterial zur Verfügung stellen
- Das Spielen der Kinder begleiten

Planung der Zeit

Wir planen Zeit zum ausgiebigen Spiel ein. Den Bedürfnissen des Kindes entspricht eine offene Arbeitsform, das heißt: das freie Spielen bildet die Grundstruktur, von der aus alle Lern- und Erfahrungsfelder wahrgenommen werden können. Nicht planmäßig festgelegtes Reglement mit „Freispiel“ und „gezielten pädagogischen Angeboten“ organisiert den Tag, sondern eine Ordnung, die aus dem lebendigen Umgang mit der Zeit entsteht. So werden die Bedürfnisse befriedigt, aber auch alles wahrgenommen, was sich im wirklich gelebten Leben ereignet.

An manchen Tagen bestimmen die freien Aktivitäten den gesamten Ablauf, andere Tage sind erfüllt mit gemeinsamen Vorhaben: Ausgänge, Ausflüge, Besuch in der Schule, Feste, die ersten sonnigen Tage nach dem Winter usw. Manche Tage verlocken zum ruhigen Spielen, während andere stark von motorischen Bedürfnissen bestimmt sind (bei Herbstwind, vor Gewitter).

Die räumliche Umwelt

Der Kindergarten muss für das Kind ein Ort werden, der ihm Selbstfindung ermöglicht und Zutrauen der Welt erfahrbar macht. Der Raum soll für das Kind vertraut werden und gewohnt sein, damit es Mut hat, seine Spielvorhaben durchzusetzen. Das Kind erfährt den Raum, indem es in ihm herumgeht, Spielplatz und Material wechselt, andere Kinder aufsucht und Kontakt zum Erzieher aufnimmt.

Nachdem das Kind den Gruppenraum als überschaubar, verlässlich und gesichert erlebt hat, wird es fähig, die Grenze dieses Raumes zu überschreiten. Dieses „sich lösen“, Neues entdecken, auf Eroberung ausgehen usw. ist ein Zuwachs an Lebenserfahrung.

Auch der Raum im Freien bietet den Kindern verschiedene Erfahrungsbereiche. Draußen werden andere Selbsterfahrungen gemacht als im geschlossenen Raum. Kinder rennen und schreien, laufen, klettern, hüpfen, schaukeln, wippen, schmeißen sich in den Schnee, lassen sich in den Sand eingraben, plantschen mit Wasser usw.

Geeignetes Spielmaterial

Das Angebot an Spielmaterial muss ausreichend sein und für alle Kinder zugänglich und erreichbar.

Die wichtigsten Auswahlkriterien für Spielmaterialien:

- alle Spiele sollen einen starken Aufforderungscharakter haben in Bezug auf Größe, Farbe und Material
- es muss funktionstüchtig und vielseitig verwendbar sein
- es soll dem Alter und dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechen
- die Aufforderung zu einzelnen Dingen darf nicht durch ein Überangebot an Material verloren gehen

Begleitung des Spielens durch die päd. Fachkräfte

Mit der Planung von Raum, Zeit und mit der Bereitstellung von Spielmaterial wird den Kindern das freie Spiel eröffnet. Wichtig ist die Präsenz des pädagogischen Personals sowie die Spielhilfen in Form von „Anspielen“ und „Mitspielen“

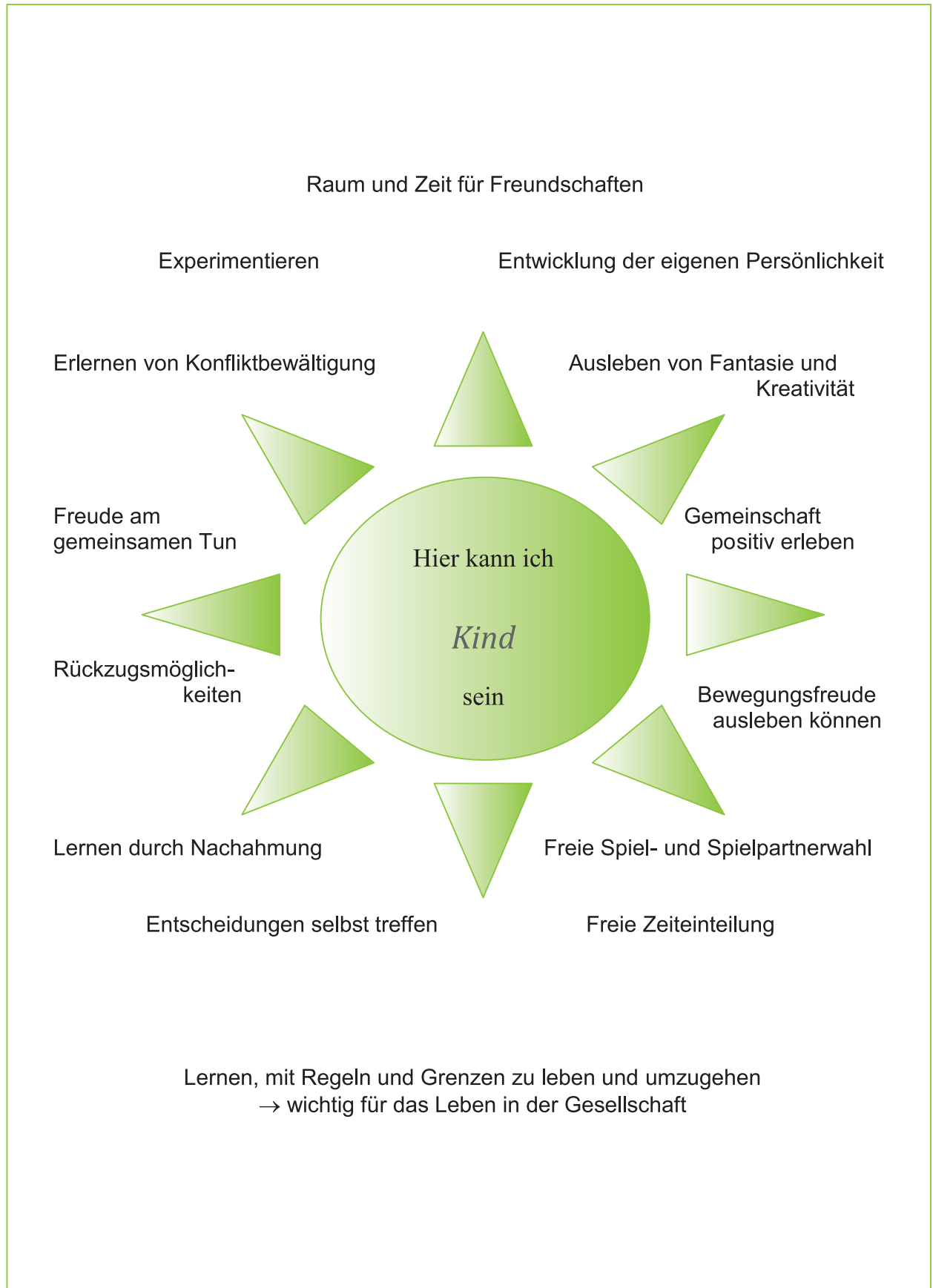
Dieses Dasein zeigt sich in der innerlichen Beteiligung am Tun des einzelnen Kindes:

- wir sehen das Bemühen des Dreijährigen, die Steine zu einem Turm aufzubauen
- wir nehmen wahr, dass ein Kind unlustig und bedrückt ist
- wir verfolgen den Streit zweier Kinder um ein begehrtes Spielzeug

Dabei lassen wir gewähren, ohne selbst tätig zu werden und warten ab, wie Kinder den Streit lösen. Ehe wir einen Kompromiss vorschlagen, lassen wir das Kind ausprobieren, ob es nicht selbst den richtigen Ton findet und lassen das Kind mit den Bausteinen experimentieren, ohne den Lernprozess durch falsche Hilfen abzublocken. Wir begleiten mit innerer Teilnahme das bedrückte Kind, ohne zunächst mit Fragen in seine Intimsphäre zu drängen. Durch eine solche Präsenz kann sich ein vertrauensvoller Umgang miteinander entwickeln.

An- und Mitspielen setzen pädagogischen Takt und Situationssicherheit voraus. Wir erkennen, wann unsere Beteiligung fördernd ist, wann wir Anregungen geben müssen, ohne die kindliche Eigeninitiative zu hemmen, wann es angezeigt ist, sich aus dem Spiel wieder zurückzuziehen und den Kindern allein das Spielen zu überlassen.

4.2.2 Die Bedeutung des Freispiels für das Kind



4.2.3 Angebotsstruktur und ihre Umsetzung

Tagesablauf der Gruppen

Aktivität	Bärengruppe	Elefantengruppe	Igelgruppe
Frühdienst		07.00 – 07.30 Uhr	
Pädagogische Kernzeit	08.30 – 12.30 Uhr	08.30 – 12.30 Uhr	08.30 – 12.30 Uhr
Bringzeit	07.30 – 08.30 Uhr	07.30 – 08.30 Uhr	07.30 – 08.30 Uhr
Morgenkreis	08.30 Uhr	08.30 Uhr	08.30 Uhr
Freispiel mit Intensivbeschäftigung	08.45 Uhr	08.45 Uhr	08.45 Uhr
alle offenen Bereiche	08.45 – 10.00 Uhr	08.45 – 10.00 Uhr	08.45 – 10.00 Uhr
Brotzeit	gleitend	gleitend	gleitend
Gezieltes päd. Angebot	10.30 Uhr	10.30 Uhr	10.30 Uhr
Garten/ Aufenthalt im Freien	11.00 – 11.45 Uhr	11.00 – 11.45 Uhr	11.00 – 11.45 Uhr
Mittagessen Brotzeit	11.45 – 12.30 Uhr	11.45 – 12.30 Uhr 12.30 – 13.30 Uhr	11.45 – 12.30 Uhr
Mittagsruhe	12.30 Uhr-13.30 Uhr	12.30 Uhr-13.30 Uhr	12.30 Uhr-13.30 Uhr
Hausaufgabenbetreuung	14.00 – 15.00 Uhr	/	/
Freispiel mit Intensivbeschäftigung	/	13.30 – 16.30 Uhr	13.30 – 16.30 Uhr

Gleitende Brotzeit

In unserem Haus können die Kinder in allen drei Gruppen während der Freispielzeit frei wählen, wann sie ihre Brotzeit zu sich nehmen. In gemütlicher Runde und mit ausreichend Zeit können sie am schön gedeckten Tisch ihr Essen genießen.

Getränke wie Tee, Saftschorlen, Wasser und Milch werden von uns zubereitet und den Kindern zur Verfügung gestellt. Einmal in der Woche gibt es einen Milchtag, an dem die Kinder auch Müsli mit in den Kindergarten nehmen können.

Nach dem Essen spült jedes Kind sein Geschirr selber wieder ab und richtet den Platz wieder sauber und ordentlich für das nächste Kind her. Dabei ist es uns auch ein großes Anliegen, den Kindern grundlegende Tischmanieren zu vermitteln.

Wenn wir zusammen kochen oder Feste feiern (Erntedank, Ostern, Advent, Geburtstag usw.) essen wir alle gemeinsam.

Formen der offenen Arbeit

Bei uns in der Einrichtung gibt es während dem Freispiel verschiedene Bereiche, die die Kinder frei wählen können. Diese freien Spielzonen werden nach den Bedürfnissen der Kinder verändert. Im Morgenkreis und am Nachmittag können sich einige Kinder für diese freien Spielbereiche anmelden und befestigen dann ihr eigenes Zeichen an dem Plakat „Offenes Haus“. Somit wissen die pädagogischen Kräfte in den Gruppen, wo welche Kinder am Spielen sind. Es besteht auch die Möglichkeit, dass ein oder zwei Kinder eine andere Gruppe besuchen. Diese Kinder melden sich in ihrer Gruppe mündlich ab. Alle Bereiche sind unter Aufsicht und die Kinder melden sich ab, wenn sie zurück in ihre eigene Gruppe gehen möchten.

Durch die gruppenübergreifende Arbeit wird das soziale Umfeld des Kindes erweitert und sie lernen auch die anderen Kinder und das gesamte pädagogische Personal im Kindergarten kennen.

Offene Spielbereiche, die täglich geöffnet sind:

- Legozimmer / Lasyzimmer
- Traumland / Spiegelhaus
- Regenbogenland
- Knetetisch
- Maltisch
- Lesecke/ Musikecke
- Fussballkicker
- Bällebad

Offene Bereiche, die einmal in der Woche zusätzlich angeboten werden:

- Turnraum
- Werkbank

Intensivbeschäftigung

Intensivbeschäftigungen finden während dem Freispiel statt. Dazu gehen wir in die Intensivräume oder in den Bewegungsraum und arbeiten gezielt mit einer kleinen Gruppe von Kindern.

Folgende Intensivbeschäftigungen werden bei uns durchgeführt:

- Sprachförderung
- Vorschulerziehung
- Reißen, falten, malen, kleben, schneiden, drucken
- Kochen und backen
- Rätselstunde
- Flechten und Weben
- Tänze
- Religionspädagogische Beschäftigungen
- Verklänglichung von Geschichten
- Bilderbuchbetrachtung
- Fantasiereisen und Meditationsübungen
- Haltungsturnen
- Turnen, Rhythmik
- Sinnesspiele
- Experimente
- Massagegeschichten

Gezieltes pädagogisches Angebot

Nach der Freispielzeit räumen wir gemeinsam auf und stellen einen Stuhlkreis im Gruppenzimmer.

Nun steht das gemeinsame Tun der gesamten Gruppe im Vordergrund. Jedes einzelne Kind wird mit einbezogen und als Teil der Gemeinschaft anerkannt.

Im Stuhlkreis werden folgende Angebote durchgeführt:

- Kreis- und Singspiele
- Gesprächsrunden
- Rollenspiele
- Märchen, Geschichten
- Fingerspiele
- Gedichte, Verse, Reime
- Lieder mit und ohne Orffinstrumente
- Religiöse Einheiten

Projekte, Feste und Feiern

Zu unserer Arbeit gehört Projektarbeit als fester Bestandteil. Kinder eignen sich die Wirklichkeit an und erforschen verschiedene Lebensbereiche über die Realisierung unterschiedlicher Projekte. Die räumliche und soziale Nachbarschaft wird entdeckt und erobert. Die Thematik der Projekte orientiert sich immer an den Interessen der Kinder. Kleinere Projekte werden in den einzelnen Gruppen geplant und durchgeführt. Größere Projekte sind auf die Altersgruppen abgestimmt und können somit auch gruppenübergreifend durchgeführt werden.

Erlebnisreiche und festliche Höhepunkte sind für Kinder von großer Bedeutung und ein fester Bestandteil unserer Arbeit.

Feste, die bei uns im Kindergarten gefeiert werden:

- Erntedankfest
- St. Martin
- Weihnachten
- Ostern
- Fasching
- Abschlussfahrt für die Vorschulkinder
- Vorschulevent zum Abschied der Vorschulkinder
- Sommerfest
- „Dankeschön- Fest“ für unseren Elternbeirat

Garten / Aufenthalt im Freien

Nach dem pädagogischen Angebot wird das Gruppenzimmer aufgeräumt und wir gehen in den Garten. Dabei ist es uns ein großes Anliegen, dass die Kinder immer dem Wetter entsprechend gekleidet sind.

In der Garderobe werden die Kinder von uns angehalten sich selbstständig anzuziehen. Im Garten können sich die Kinder dann so richtig austoben und alle Spielbereiche nutzen.

Im Sommer, wenn es sehr heiß ist, schalten wir für die Kinder den Rasensprenger an und sorgen so für Abkühlung. Dafür sollen die Kinder Badesachen und Sonnencreme von zu Hause mitbringen.

Im Winter gehen wir des Öfteren auch zum Schlittenfahren. Wir haben viele Plastikrutscherl, so dass die Kinder keinen eigenen Schlitten mitnehmen müssen.

Wenn das Wetter nicht wirklich gartenfreundlich ist, gehen wir mit den Kindern eine Runde spazieren. Durch den täglichen Aufenthalt an der frischen Luft, haben sie genügend Bewegungsfreiraum, können sie eine Beziehung zur Natur aufbauen und knüpfen im Garten zudem Kontakte mit Kindern der anderen Gruppen.

Mittagessen und Mittagsruhe

In den einzelnen Gruppen wird mittags warmes Essen angeboten. Das Essen wird von Kita- und Schulverpflegung Ascher geliefert. Es wird täglich frisch zubereitet und ist sehr abwechslungsreich. Der Speiseplan hängt vor den jeweiligen Gruppen aus. In den Gruppenzimmern werden die Tische gedeckt und dann gemeinsam zu Mittag gegessen. Anschließend haben die Kinder (vor allem die Jüngeren) die Möglichkeit, im Schlafräum (Turnraum) eine Ruhepause einzulegen. Anfangs können die Kinder im Schlafräum noch verschiedenes unternehmen: z.B. Bücher anschauen, miteinander reden, mit den Kuschtieren spielen, eine Kassette anhören oder es wird eine Geschichte vorgelesen.

Dabei kommen sie langsam zur Ruhe. Manche Kinder schlafen täglich, andere ab und zu und einige so gut wie nie. Die meisten Kinder genießen die Ruhe oder den Schlaf und sind danach ausgeglichen und zufrieden. Gegen Ende der Mittagsruhe gehen die Kinder, die nicht eingeschlafen sind in den Gruppenraum, wo sie sich beschäftigen können.

4.3 Beschwerdemanagement für Kinder

Das Beschwerdeverfahren in unserer Einrichtung ist fest verankert und nimmt die Anliegen der Kinder in den Blick, greift Unzufriedenheit auf und macht sie zum Aushandlungsprozess zwischen den Kindern und uns Erwachsenen. Dabei ist es wichtig, dass das gesamte päd. Personal eine partizipatorische Grundhaltung hat und den Kindern das verbindliche Recht zugestanden wird, ihre Meinungen zu äußern, Anliegen und Beschwerden anzubringen und vertreten zu können.

Wir räumen den Kindern Rechte in unserer Einrichtung ein, die sie, im Rahmen des täglichen Ablaufes und hinsichtlich ihres eigenen Entwicklungsstandes, durchsetzen und einfordern können. Grundlage hierfür ist die Partizipation, die Mitbeteiligung der Kinder an den sie betreffenden Interessen und Lebenswelten.

Partizipation, was ist das?

Definition Partizipation: „Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“ (Schröder 1995,14)

Partizipation ermöglicht:

- Das Einbeziehen, beziehungsweise das Teilhaben lassen der Kinder in Entscheidungen
- Zu lernen, eigenen Ideen, Bedürfnisse und Wünsche wahrzunehmen und auszudrücken
- Sich in gemeinsame Entscheidungsprozesse einbringen zu können
- Beschwerden angstfrei äußern zu können
- Die Fähigkeit, andere Meinungen zu akzeptieren und sich in eine andere Person hineinzusetzen
- Das Zutrauen, schwierige Situationen bewältigen zu können
- Die Fähigkeit, gemeinsam Lösungen zu finden
- Sich bei anderen Hilfe und Unterstützung zu holen
- Interesse zu wecken für neue Themen
- Ein „aufeinander“ hören und sich ausreden lassen
- Sich zu trauen, Probleme anzusprechen
- Strategien zu entwickeln, um gemeinsam Probleme zu lösen
- Ein Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten

Wie setzen wir das um?

Die Kinder haben die Möglichkeit, sich mit Ideen, Wünschen und ihren Bedürfnissen im Alltag einzubringen und damit das Gruppengeschehen zu beeinflussen. Dies geschieht unter anderem im Morgenkreis oder im Freispiel, wenn die Kinder ihr Spiel, ihre Spielkameraden oder die Ecke selbst wählen. Besonders im Rollenspiel leben die Kinder ihr Bedürfnis „mal etwas bestimmen zu dürfen“ verstärkt aus. Dies drücken die Kinder oftmals mit den Worten aus: „Ich bin aber hier der Bestimmer“.

Auch in anderen alltäglichen Situationen treffen die Kinder Entscheidungen, so z. B.

- Bei der gleitenden Brotzeit, wenn sie festlegen wann, was und wie viel sie essen möchten
- In der Turnstunde, wenn die Kinder gefragt werden, mit welchem Material sie turnen möchten
- Im Stuhlkreis, wenn die Kinder sich aktiv in Entscheidungen einbringen
- über demokratische Abstimmungen, wie wir den Tag weiter gestalten wollen
- wenn Regeln in der Gruppe angesprochen, reflektiert und neu ausgehandelt werden

Eine zusätzliche Gelegenheit, die Kinder in Entscheidungen mit einzubeziehen, haben wir durch das Einführen der Kinderkonferenzen geschaffen.

- In den einzelnen Gruppen werden immer freitags Anliegen, Ideen, Beschwerden oder Wünsche der Kinder an-/besprochen.
- Ebenso findet freitags immer eine Hortkonferenz statt.
- Monatlich halten wir eine große Kinderkonferenz mit allen Kindern, Leitung und päd. Personal ab, in der Themen besprochen werden, die alle Kinder im Haus betreffen.
- Wöchentlich findet eine Kindersprechstunde bei der Leitung statt, in der die Kinder ihre Wünsche, Anregungen und Beschwerden vorbringen können.

Kinderkonferenz im Allgemeinen heißt:

- Kinder mitsprechen und mitüberlegen lassen
- sie zu beteiligen
- sich auf einen Veränderungsprozess einzulassen und zu begeben
- konkrete Situationen zu verstehen, zu besprechen und zu gestalten
- zusammen zu planen und zu phantasieren
- zu erzählen und zu philosophieren
- Unmut und Freude auszudrücken
- gemeinsames aushandeln von Ideen und Vorhaben
- Grenzen von sich und anderen zu erfahren
- Verantwortung und Engagement für einander zu entwickeln

Wie laufen unsere Kinderkonferenzen ab?

Die Kinder haben die Möglichkeit, sich zu jeder Zeit ein rundes, buntes Konferenzpapier bei einer Erzieherin zu holen, um das jeweilige Anliegen für die nächste Kinderkonferenz bildlich festzuhalten. Die Erzieherin schreibt das Anliegen des Kindes darunter und es wird an unsere Konferenzwand mit einem Magneten befestigt. Die Hortkinder haben zusätzlich die Möglichkeit, den Wunschbriefkasten für ihre Anliegen zu verwenden.

Konferenz Tag: Wenn sich alle Kinder im Kreis versammelt haben, beginnt die Konferenz mit einem speziellen Ritual. Ein Kind lässt am Anfang ein festgelegtes Signal (z.B. Klangschale, Triangel) erklingen und die Konferenzzeit wird mit einer Sanduhr oder Uhr festgelegt. Die Kinderkonferenz dauert eine halbe Stunde.

Befinden sich an der „Konferenzwand“ oder im „Wunschkasten“ runde, bunte Zettel mit dem Anliegen der jeweiligen Kinder, dann werden diese zum Thema der Kinderkonferenz. Wenn es keine Zettel gibt, werden die Kinder gefragt, ob es etwas gibt, das sie ansprechen möchten oder es werden auch einmal Themen wie z. B.: Was wollen wir an Erntedank backen? Welche Laterne möchtet ihr zu St. Martin basteln? Oder möchtet ihr keine neue basteln und eure alte mitbringen? Wie lösen wir das Fahrzeugproblem im Garten? Jedes Kind hat dabei die Möglichkeit, seine Meinung in Ruhe zu äußern.

Danach sammeln die Kinder Ideen und Vorschläge für das aktuelle Thema. Diese Vorschläge werden mit Bildern festgehalten. Zuletzt werden die Bilder mit entsprechenden Gegenständen zusammen in die Mitte des Kreises gelegt. Nun kann jedes Kind durch Handzeichen (Hortkinder) oder dem legen eines Muggelsteins seine Abstimmung tätigen. Im Anschluss wird das Resultat ermittelt und allen Beteiligten der Konferenz mitgeteilt. Alle Ergebnisse werden verbindlich in einem Konferenzbuch dokumentiert und zur Transparenz auch im Wochenplan den Eltern dargestellt.

Nach Ablauf der Zeit wird durch das akustische Signal des Kindes, das anfangs bestimmt wurde, die Konferenz beendet. Ist ein Entscheidungsprozess noch nicht abgeschlossen, wird dieser beim nächsten Zusammentreffen fortgeführt.

Was bedeutet so eine Kinderkonferenz für die Kinder?

- Die Gesprächsrunden (Stuhlkreis, Konferenz) bieten den Kindern verschiedene Lernmöglichkeiten, z.B. sich sprachlich und grammatikalisch richtig auszudrücken. Ferner erfahren sie wichtige Kommunikationsregeln („ich muss warten bis ich dran bin ... ich muss dem anderen zuhören und ihn aussprechen lassen“!)

Was bedeutet so eine Kinderkonferenz für uns?

- Die eigene innere Haltung zu überdenken
- Den Kindern aktiv zuzuhören und sie ernst zu nehmen
- Ihre Bedürfnisse, Interessen und Wünsche zu erkennen
- Neutral und sachlich zu bleiben
- Geduldig zu sein und eigenen Ideen und Vorstellungen zurückzunehmen
- Die Entscheidungen der Kinder mitzutragen
- **Gemeinsam** Lösungen zu finden

So bietet der Alltag in unserer Kita und den damit verbundenen altersgemischten Gruppen (Kindergarten und Hort) viele Möglichkeiten von gelebter Partizipation. Alle am Prozess Beteiligten beschreiten gemeinsam einen interessanten und spannenden Weg, der zudem auch noch Spaß macht, ihn zu gehen.

Blickpunkt Kind im Hort

5. Pädagogische Arbeit im Hort

5.1 Leitgedanken

Wir betreuen in unserer Einrichtung Schulkinder von sechs bis acht Jahren (1.-2. Klasse).

Wichtig ist uns die intensive Arbeit mit dem Kind selbst, sowie die Entlastung und Unterstützung der Familie.

Ein kompetentes, pädagogisches Personal bietet neben individueller Hausaufgabenbetreuung insbesondere auch für alle Kinder eine Umgebung, in der sie einen seelischen Ausgleich zum Schulalltag finden.

Von großer Bedeutung ist uns auch die Förderung der Konzentration und des selbständigen Arbeitens. Auf die individuellen Stärken und Schwächen der Kinder wird unabhängig von Geschlecht und Nationalität besonders eingegangen. Die Integration unterschiedlicher Nationalitäten und Kulturen hilft den Kindern das Wir-Gefühl zu stärken.

5.2 Positive Aspekte und Chancen der altersgemischten Gruppen

- Das Lernen vom sozialen Miteinander
- Geschwisterähnliche Erfahrungen sammeln
- Auch nach der Einschulung in der vertrauten Umgebung bleiben zu können
- Die Kinder ermuntern Verantwortung im Alltag zu übernehmen
- Soziale Kompetenzen erwerben
- Die Freude am selbständigen Lernen fördern und Interesse auf Neues wecken
- Entwicklung der Selbstständigkeit im Zusammenleben unterschiedlicher Altersstufen
- Lernanreize werden vermehrt durch: Nachahmung und freien Zugang zu den Materialien
- Möglichkeit der Selbstbestimmung

5.3 Schule und Hausaufgaben

Unser Ziel ist es, die Kinder zu einer verantwortungsbewussten Arbeitsweise hinzuführen. Wir leiten sie an, die Hausaufgaben selbständig zu erledigen. Bei Schwierigkeiten bieten wir selbstverständlich Unterstützung an. Die Hausaufgaben werden von uns kontrolliert, jedoch sehen wir uns nicht als Nachhilfeeinrichtung.

Die Hausaufgabenbetreuung im Hort entbindet die Eltern nicht von der Verpflichtung, sich um den jeweiligen Leistungsstand ihres Kindes zu kümmern. Dazu gehört die tägliche Kontrolle der erledigten Hausaufgaben. Normalerweise werden die Hausaufgaben vollständig im Hort erledigt.

Sollte dies in bestimmten Situationen nicht möglich sein (Krankheit, Überforderung, Konflikte), informieren wir die Eltern mit einer Notiz im Hausaufgabenheft. Deshalb die Bitte an die Eltern, jeden Tag einen Blick in dieses zu werfen.

Der Freitag gehört den Kindern, ohne Leistungsdruck und Schulstress.

Am Freitag erledigen wir keine Hausaufgaben.

Im Bewusstsein um die gemeinsame Verantwortung für die Kinder ist uns eine gute Zusammenarbeit mit den Lehrern sehr wichtig. Darum tauschen wir uns regelmäßig mit den jeweiligen Lehrkräften aus. Sobald bei einem Kind Probleme im schulischen Bereich erkennbar sind, nehmen wir im Einverständnis mit den Eltern Kontakt zur Schule auf. Umgekehrt hilft es uns natürlich sehr, wenn die Eltern und die Lehrer uns in gleicher Weise informieren.

Die Einsicht der Zeugnisse hilft, Schwachstellen bei dem Kind zu erkennen und gibt uns die Möglichkeit rechtzeitig und gezielt dagegen zu wirken.

5.4 Aufsichtspflicht

Die Kinder sind während des Aufenthaltes im Hort bei der gesetzlichen Unfallversicherung versichert, dennoch müssen mutwillig verursachte Sachschäden über die private Haftpflicht der Eltern abgegolten werden.

Die Kinder müssen auf dem direkten Weg von der Schule in den Hort kommen.

Mit Betreten des Hortes übernehmen wir die Aufsichtspflicht. Hortkinder befinden sich in einer Altersgruppe, die nicht mehr ununterbrochen beaufsichtigt werden muss.

Deutlich festgelegte Regeln helfen den Kindern mehr und mehr ihre Selbständigkeit (spielen im Freien, nutzen des Werkraumes, etc.) zu entwickeln. Bei diesen Aktivitäten außerhalb des eigentlichen Gruppenraumes werden die Kinder in unregelmäßigen Abständen vom Personal betreut und beaufsichtigt.

Je älter und horterfahrener die Kinder werden, desto mehr Freiräume können ihnen eingeräumt werden.

5.5 Freizeitgestaltung und Ferienarbeit

In der Regel beansprucht der Schulbetrieb am Vormittag die Kinder sehr. Am Nachmittag folgen zudem die Hausaufgaben. So ist die freie Zeit während der Woche eng begrenzt.

Aus diesem Grund wollen wir den Kindern ermöglichen, ihre Spiel- und Erholungszeit im Hort frei zu gestalten. Dennoch bieten wir Spiel-, Bastel- und Beschäftigungsangebote an. Die Teilnahme daran ist freiwillig.

Unser Ziel ist es, die Kinder während ihrer Hortzeit zu motivieren, ihre Freizeit sinnvoll und eigenverantwortlich zu gestalten. Im Gruppenraum stehen vor allem Tischspiele, didaktische Spiele, Konstruktions-

spiele sowie eine Bastel- und Kuschecke zur Verfügung. In den Nebenräumen finden die Kinder ausreichend Platz für Rollenspiele und Bewegungsspiele.

Unser großes Freigelände nutzen die Kinder sehr gerne zum Fußball spielen, Tischtennis spielen, klettern, Roller fahren etc.

Völlig neue Perspektiven eröffnen sich für die Kinder in den Schulferien. Gemeinsam haben sie die Möglichkeit, ihre Freizeit ohne Schul- und Lernstress zu erleben. Durch unsere ganztägige Öffnung können wir mit den Kindern besondere Aktivitäten und Ausflüge durchführen. Das Gemeinschaftsgefühl wird dadurch besonders gestärkt und gefördert.

5.6 Schul- und Heimweg

Die Kinder werden von uns angehalten, auf dem direkten Weg von der Schule zum Hort zu gehen. Die Eltern vereinbaren mit uns, wann sie ihr Kind abholen, bzw. wann ihr Kind alleine nach Hause geht. Hierfür benötigen wir eine schriftliche Einverständniserklärung der Eltern.

Sollte ein Kind einmal außerplanmäßig alleine den Hort verlassen, ist dies aus Gründen der Aufsichtspflicht ebenfalls nur mit schriftlicher Erlaubnis der Eltern möglich. Einer schriftlichen Einwilligung bedarf es außerdem, wenn das Kind von anderen Personen (Großeltern, Geschwistern, Freunden) abgeholt werden soll.

5.7 Elternarbeit

Ein ganz wichtiger Bestandteil der Hortarbeit ist das intensive und offene Zusammenarbeiten zwischen Eltern und Hortteam. Nur so können Schwierigkeiten von Anfang an vermieden werden. Um verschiedene Verhaltensweisen und Reaktionen der Kinder besser verstehen zu können, ist ein regelmäßiger Kontakt

und Austausch mit den Eltern wichtig (z.B. Elternbriefe, Mitteilungen im Hausaufgabenheft usw.). Für ein Gespräch steht das Hortteam jederzeit zur Verfügung. Durch ein vertrauensvolles, kooperatives Miteinander ist das Wohl des Kindes am ehesten gewährleistet.

5.8 Abmeldung und Kündigung

Abmeldung: (seitens der Eltern)

Die Abmeldung des Kindes aus beruflichen oder privaten Gründen ist zum jeweiligen Monatsende (4 Wochen vorher) möglich. Ab Mai kann nur zum Ende des laufenden Hortjahres gekündigt werden.

Kündigung: (von Seiten der Einrichtung)

Fehlt das Kind eine Woche unentschuldig im Hort, ist eine Kündigung des Hortplatzes durch die Einrichtung möglich.

Bei unüberwindbaren Integrationsproblemen bzw. Schwierigkeiten in der Gruppe behält sich der Träger eine Kündigung vor.

Wenn eine konstruktive Zusammenarbeit mit den Eltern trotz aller Bemühungen nicht erreicht werden kann oder die Hort- und Essensgebühren nicht bezahlt werden, ist ebenfalls eine Kündigung möglich.

Blickpunkt Eltern/Familie

6. Zusammenarbeit mit den Eltern

Ohne Eltern geht es nicht, denn nur eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Einrichtung wirkt sich positiv auf die Entwicklung des Kindes aus. Durch regelmäßigen Austausch und gegenseitige Information erhalten wir und die Eltern neue Sichtweisen vom Kind und können dann mit mehr Verständnis auf die Situation, in der sich das Kind befindet, eingehen. Gemeinsame Erziehungsziele verbinden beide Lebensbereiche und geben dem Kind Sicherheit und Orientierung für sein Handeln. Unsere fachliche Unterstützung der Eltern bei Erziehungsfragen kommt dem Kind in seiner Entwicklung und in Problemsituationen zu Gute.

Was erwarten wir von den Eltern

- Einen höflichen und respektvollen Umgang
- Sich informieren
- Aufeinander zugehen
- Offenheit und ehrliche Hintergrundinformation
- Verständnis und Verständigungsbereitschaft
- Unzufriedenheit ansprechen
- Kenntnisnahme von Informationen an die Eltern
- Verlässlichkeit bei Absprachen und Pünktlichkeit beim Bringen und Abholen
- Bei Krankheit oder Abwesenheit in der Einrichtung Bescheid geben
- Teilnahme und Mithilfe bei Festvorbereitungen und Veranstaltungen

Was wünschen wir uns von den Eltern

- Interesse an unserer pädagogischen Arbeit
- Achtung und Wertschätzung für die Leistung der Kinder
- Partnerschaftliche Zusammenarbeit
- Mündliches Feedback/ Rückmeldungen
- Gegenseitiges Vertrauen
- Aktive Mitarbeit

Was können die Eltern von uns erwarten

- Rechte der Kinder beachten
- Qualifiziertes Fachpersonal in ausreichender Anzahl
- Fundierte pädagogische Beratung und Information
- Gesprächsbereitschaft und Offenheit für alle Fragen und Probleme, die die Familie betreffen
- Gerechtes und objektives Verhalten den Eltern und den Kindern gegenüber
- Besonderheiten in der Entwicklung des Kindes ansprechen
- Verschwiegenheit in privaten bzw. persönlichen Angelegenheiten

6.1 Formen und Methoden der Elternarbeit

Elterngespräche

Spontangespräch beim Bringen und Abholen

Kurze, spontane Gespräche zwischen Tür und Angel sind ein wichtiger Bestandteil des Alltags. Besonders im Spontangespräch erhalten wir wichtige Informationen, die das Kind betreffen oder erfahren Dinge, die es emotional beschäftigen z.B. Streit, Sorgen, Erlebnisse.

Geplante Elterngespräche

Für diese Gespräche werden im Voraus Termine zwischen Eltern und Erzieher vereinbart. In ungestörter Atmosphäre versuchen wir zu beraten und Hilfen zu geben.

Elternabende

Wir bieten Elternabende verschiedenster Form an (Kennenlern- oder Informationsabende, Bastelabende, Abende mit einem Referenten zu aktuellen Themen u.ä.). Sie haben die Möglichkeit, Erfahrungen auszutauschen und pädagogisches Wissen zu erfahren.

Elternbriefe

Regelmäßig gehen Elternbriefe an Sie, in denen wichtige Termine, Anregungen und Informationen für Sie und Ihr Kind enthalten sind. Im Eingangsbereich und vor jeder Gruppe werden aktuelle Plakate, Termine oder Pläne bekanntgegeben.

Elternfrühstück/ Elternkaffee

Unsere Eltern haben dabei die Möglichkeit, sich in gemütlicher und stressfreier Atmosphäre besser kennen zu lernen und sich auszutauschen. Dabei können Sie mit ihrem Kind gemeinsam ein von uns organisiertes Frühstück (oder auch nachmittags Kaffee und Kuchen) einnehmen.

Feste und Feiern

Das sind für uns und für die Kinder die Höhepunkte im Kindergarten- und Hortjahr, wenn wir die Eltern zur Adventfeier, Weihnachtsfeier, Muttertags- Vatertagsfeier, Martinsfest oder zum Gartenfest / Sommerfest einladen.

6.1.1 Beschwerdemanagement für Eltern

Elternarbeit ist ein wichtiger und selbstverständlicher Bestandteil unserer Arbeit. Es treffen bei uns verschiedene Meinungen, Interessen und Lebensstile aufeinander. Durch ständiges „im Gespräch bleiben“ können Fragen, Probleme, Anregungen, Wünsche, Lob und Kritik besprochen und geklärt werden. Jedes Gespräch, egal in welcher Form, ist wichtig. Allen Eltern soll bewusst sein, dass sie jederzeit Kritik äußern oder Veränderungswünsche vortragen können, die wir anschließend bearbeiten um eine zufriedenstellende Lösung für beide Seiten zu finden.

Die Einstellung ist entscheidend

Beschwerden und Kritik bringen uns weiter, denn wir erhalten dadurch die Chance, die Erwartungen der Eltern zu erkennen und darauf zu reagieren. Langfristig entstehen durch Elternbeschwerden Möglichkeiten, unsere Arbeit kontinuierlich zu verbessern.

Möglichkeiten für Anregungen, Wünsche und Beschwerden

- Jährliche Elternumfrage
- Persönliche Gespräche mit dem jeweiligen Gruppenpersonal oder der Leitung
- Gezielte Elterngespräche, regelmäßige Entwicklungsgespräche
- Tür und Angelgespräche
- Elternbeiratssitzungen
- Über den Elternbeirat > persönlich oder email
- Elternabende
- Hospitation in der jeweiligen Gruppe
- Kontaktaufnahme mit dem Träger der Einrichtung

Umgang mit Beschwerden

Ein konstruktiver und sachlicher Umgang mit Beschwerden, sowohl von Seiten der Eltern als auch der Kita, liegt im Interesse Ihrer Kinder. Im Umgang mit Konflikten dienen wir Erwachsenen unseren Kindern als Vorbild und sollten deshalb die eigene Haltung in Ruhe prüfen und bedenken, welcher Weg der richtige ist, um in der Sache positiv voranzukommen.

Daher ist uns folgendes wichtig:

- Angemessener und offener Umgang mit Beschwerden
- Höflicher, respektvoller und sachlicher Umgang miteinander
- Privatsphäre wahren
- Wertschätzung und Verständnis entgegenbringen
- Vertrauensvolle Kooperation
- Gemeinsam nach Lösungen suchen
- Geschützten Rahmen für die Gespräche anbieten
- Akzeptanz und Feingefühl zeigen für verschiedene Kulturen, Sprachen und Werte

Wir nehmen Ihre Wünsche, Anregungen und Beschwerden an und ernst!

Wir nehmen Ihre Wünsche, Anregungen und Beschwerden zeitnah entgegen und werden diese ebenfalls zeitnah bearbeiten. Ihre Beschwerden werden direkt an die zuständigen Personen weiter geleitet. In Absprache mit den betroffenen Mitarbeiterinnen entscheiden wir und/ oder die zuständigen Personen über die entsprechenden bzw. geeigneten weiteren Vorgehensweisen und informieren Sie umgehend.

6.2 Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat

Die Elternschaft wählt zu Beginn des Kindergarten- und Hortjahres den Elternbeirat für unsere Einrichtung. Er ist ein beratendes Gremium und soll die Zusammenarbeit zwischen Träger, Elternschaft, Einrichtung und Grundschule fördern.

Der Elternbeirat wird vom Träger und der Einrichtungsleitung informiert und gehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. Die Entscheidungsbefugnis liegt jedoch letztendlich beim Träger.

Der Elternbeirat besteht aus 8 Elternvertretern. Der Beirat trifft sich ca. drei- bis viermal im Jahr, wobei die Leitung der Einrichtung und die Gruppenleitungen eingeladen sind, teilzunehmen. Diese Sitzungen sind öffentlich und können auch von den Eltern, die nicht im Elternbeirat sind, besucht werden.

Bei den Sitzungen berät der Elternbeirat über Feste, Aktivitäten und die Gestaltung eines Kindergarten- und Hortjahres. Die Eltern geben Anregungen und Wünsche für Elternabende. Die Eltern unserer Einrichtung werden durch Protokolle, die an der Pinnwand ausgehängt werden, regelmäßig über die Sitzungen informiert und wenn notwendig zur Mithilfe aufgerufen.

Der Elternbeirat ist uns eine große Hilfe bei Festen und Feiern, bei Besorgungen und nicht zuletzt bei der Bewältigung von Problemen.

**Der Elternbeirat ist die Brücke
zwischen Familie, Kindergarten und Hort**

Zusammenarbeit in der Einrichtung

7. Zusammenarbeit der Mitarbeiter in der Einrichtung

Teamentwicklung heißt:

- Gemeinsam wachsen
- Gemeinsam lernen
- Sich auf Nähe und Offenheit einlassen
- Miteinander arbeiten

Die Art und Weise, wie Teammitglieder in Beziehung stehen, beeinflusst die inhaltliche Zusammenarbeit und macht diese in vielen Fällen erst möglich. Um ziel- und lösungsorientiert zu arbeiten, ist es wichtig, tragfähige Beziehungen zu schaffen. Teamentwicklung ist vor allem eine Beziehungsentwicklung, die das Ausschöpfen der Ressourcen innerhalb des Teams erst möglich macht. In unserem Team werden Kreativität und Kommunikation von jedem einzelnen verlangt.

Teamarbeit ist kein statischer Zustand oder ein fertiges Ergebnis, sondern ein andauernder Prozess, der immer wieder neu erarbeitet werden will.

Teamarbeit ist etwas sehr lebendiges.

7.1 Aufgaben und Kompetenzen der Leitung

- Die Einrichtungsleitung ist Vorgesetzte für das pädagogische, hauswirtschaftliche und technische Personal in der Einrichtung
- Sie ist gegenüber dem Träger für die Planung und Durchführung der gesamten Arbeit in der kath. Kita verantwortlich. Dabei orientiert sie sich an der Situation ihrer Einrichtung und an dem Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

Sie ist weisungs- und delegationsberechtigt, insbesondere in folgenden Bereichen:

- Leitung und Durchführung von regelmäßigen Teambesprechungen
- Koordination der pädagogischen Arbeit
- Fachliche Beratung der Beschäftigten, Einführung von neuem Personal
- Qualitätsmanagement
- Qualitätssicherung
- Information der Beschäftigten über Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten, Fortbildungsplanung
- Informationen in der Einrichtung
- Verantwortung für die Praktikantinnenanleitung
- Organisation der hauswirtschaftlichen Dienste

7.2 Teamselbstverständnis

Wir sind ein hoch motiviertes, engagiertes und offenes Team. Mit einer christlichen Grundeinstellung stellen wir uns in den Dienst der Einrichtung. Der Umgang untereinander ist geprägt von Respekt, Zusammenhalt und Freundlichkeit. Die Flexibilität in unserem Haus wird durch kollegiales und zielorientiertes Verhalten garantiert. Die individuellen Stärken jedes einzelnen Teammitgliedes fließen in das Gesamtkonzept mit ein.

Der Umgang mit Eltern und Kindern ist partnerschaftlich und respektvoll. Zusammen schaffen wir eine warme und angenehme Atmosphäre in unserer Einrichtung.

7.3 Formen der Zusammenarbeit

Kleinteam

Zu einem Kleinteam gehört die jeweilige Gruppenleitung mit ihrer Ergänzungskraft.

Die Gruppenleitung trägt die Verantwortung in der Gruppe, aber beide Kolleginnen arbeiten gleichberechtigt und partnerschaftlich zusammen. Täglich findet ein Informationsaustausch statt und Absprachen werden getroffen. Den Rahmen für das Arbeiten in der Gruppe bestimmen die beiden Kolleginnen selbständig. Es wird darauf geachtet, dass sich dieser am Gesamtkonzept orientiert.

Besprechung der Gruppenleitung

In regelmäßigen Abständen treffen sich die Gruppenleitungen mit der Leitung um wichtige organisatorische Planungen durchzusprechen. Fachliche Gespräche, Anregungen usw. finden hier ihren Platz.

Dienstbesprechung

Für alle Teammitglieder findet im 14-tägigen Rhythmus eine Dienstbesprechung statt. Hier wird über wichtige Themen und Abläufe gesprochen.

- Informationen und Austausch
- Planung von Festen, Feiern und Ausflügen mit anschließender Reflektion
- Jahresplanung und Projekte
- Konkrete und klare Aufgabenverteilung innerhalb des Teams
- Vorbereitung und Organisation von Elternabenden
- Terminabsprachen
- Abklären von rechtlichen Grundlagen
- Fortbildungsangebot
- Dienstplan erstellen (Personalbesetzung bei Krankheit, Fortbildung usw.)
- Austausch von Fachwissen (Fortbildung, Fachzeitschriften, usw.)

7.4 Personalentwicklung und Weiterbildung

Um die Gesamtqualität unserer Einrichtung abzusichern, setzt es ein hohes Maß an fachlicher und persönlicher Kompetenz voraus. Durch Fortbildungen wollen wir unsere Professionalität stärken. Jedem Teammitglied ist es gestattet, an Fortbildungen teilzunehmen. Von Seiten des Trägers wird dies auch gewünscht und unterstützt. Dafür wird uns Raum und Zeit zur Verfügung gestellt. Die jährlichen Fortbildungstage für das gesamte Team sind fest im Kindergarten- und Hortjahr integriert. Einmal im Jahr treffen sich Leitung und Mitarbeiterin zum Mitarbeiterjahresgespräch. Dieser Austausch hat das Ziel, Gestaltungsspielräume, Eigenverantwortung und spezifische Kompetenzen der einzelnen Mitarbeiterinnen zu entwickeln und dadurch auch letztendlich zur Qualitätssicherung und Qualitätssteigerung beizutragen.

Auch zwischen Träger und Leitung findet ein MAG statt. Dies fördert die Zusammenarbeit und unterstützt speziell die Leitung in ihrem pädagogischen und fachlichen Wirken.

Bei uns ist Qualitätsmanagement(Qualitätshandbuch) ein wichtiger Bestandteil für unsere Arbeit in der Einrichtung. Jeder einzelne Prozess und Aufgabenbereich wird in regelmäßigen Arbeitskreisen überarbeitet und aktualisiert. Der Qualitätsstandard wird durch das ständige Reflektieren und Überwachen der pädagogischen Arbeit gesichert und ausgebaut.

7.5 Zusammenarbeit mit dem Träger

Träger und Einrichtungsleitung

Zwischen dem Träger und der der Kita besteht eine enge Zusammenarbeit. Neben den ständigen Verbesserungen der materiellen und räumlichen Bedingungen schafft er den Rahmen zur Erfüllung des pädagogischen Auftrages der Kita.

Erwartungen und Formen der Zusammenarbeit:

- Ein echtes und spürbares Interesse an der Arbeit seines Personals als auch an den einzelnen Personen
- Gute partnerschaftliche Zusammenarbeit
- Ein Herz für die Kinder und auch deren Familien
- Ein Grundwissen von päd. Ansätzen und Methoden, vom Bildungsverständnis, der Bildungsplanung und den Bildungsprozessen, die in unserer Einrichtung durchgeführt werden
- Zeigen von Lernbereitschaft und Lernfähigkeit bezüglich Veränderungen in der Arbeit seiner Einrichtung, als auch was neue Anforderungen anbelangt, die an ihn als Träger gestellt werden
- Kontinuierliche Präsenz in seiner Einrichtung
- Offen für Neues, Bereitschaft Vorschläge anzunehmen und etwas zu verändern
- Loyales Verhalten gegenüber seinen Mitarbeiterinnen
- Regelmäßige Dienstgespräche mit der Einrichtungsleitung
- Unterstützung bei der Personalgewinnung
- Theologische Kompetenz
- Vertretung unserer Belange bei der Erzdiözese München und Freising

7.6 Zusammenarbeit mit der Pfarrei

Pastorales Team und Einrichtungsleitung

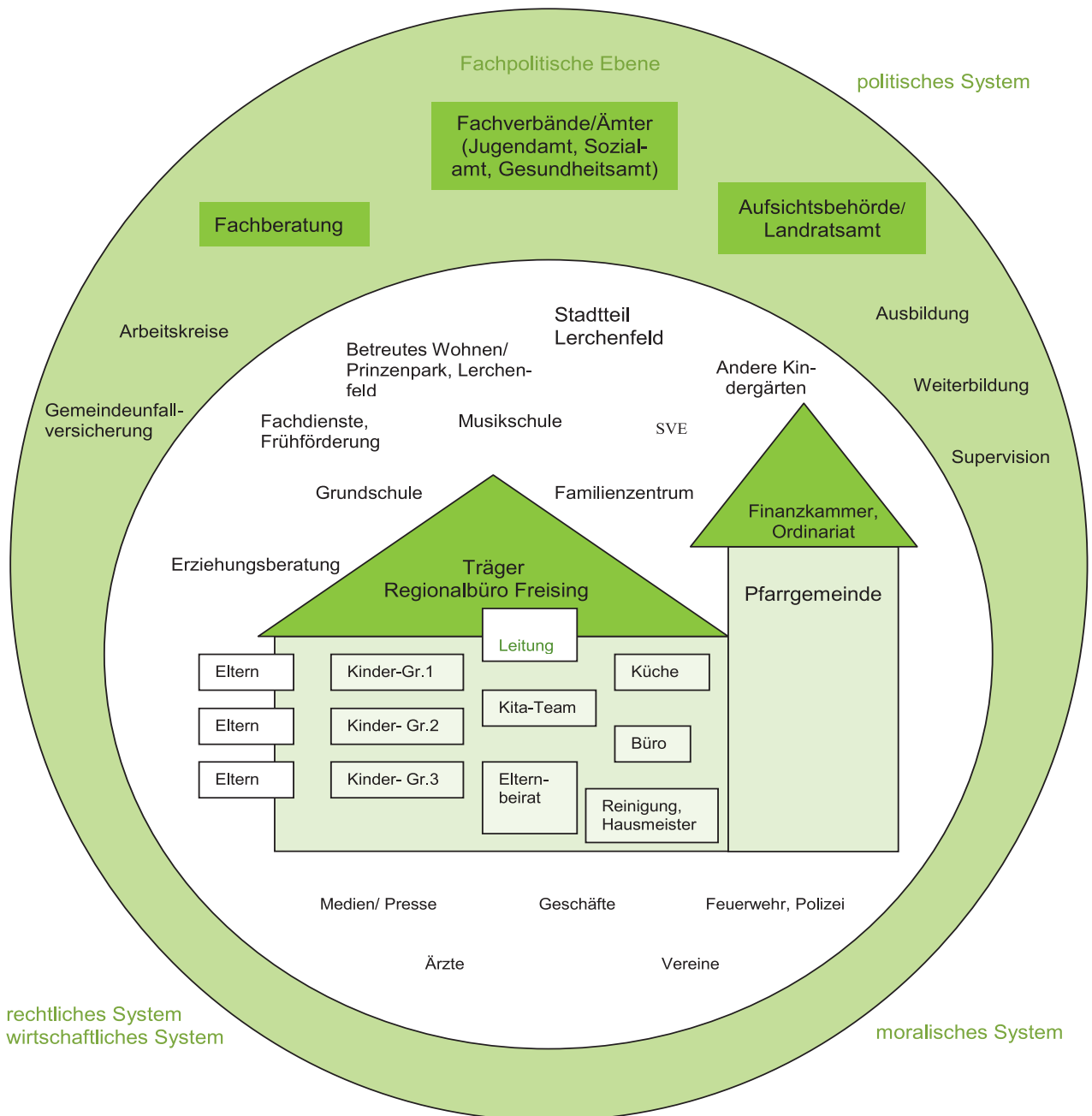
Wir verbringen unser Leben Tür an Tür mit der Pfarrgemeinde St. Lantpert. Diese Türen sind nicht verschlossen, sondern werden durch viele verschiedene Aktionen ständig offen gehalten.

Unsere Kindertageseinrichtung ist mit ihrem Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag in das Leben der Kirchengemeinde eingebunden. Eine Kernaufgabe der Pfarrgemeinde ist die pastorale Zusammenarbeit. Gemeinsame Feste und Veranstaltungen bringen das zum Ausdruck.

Die Pfarrgemeinde bietet auch Ihnen die Möglichkeit, über Glaubensinhalte ins Gespräch zu kommen, Fragen neu zu stellen und Erfahrungen aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten.

8. Vernetzung und Kooperation mit anderen Institutionen

Vernetzung und Kooperation bedeutet für uns Kontaktaufnahme und Kontaktpflege zu anderen Organisationen, Verbänden und Einrichtungen zum Zwecke des Informationsaustausches. Diese Notwendigkeit und Vielfalt der Kontakte unserer Einrichtung zu anderen Institutionen zeigt auf, dass unser Haus selbst ein Ort der Begegnung und ein Teil des Gemeinwesens ist.



8.1 Beschwerdemanagement für Netzwerkpartner

Durch den Auf- und Ausbau eines institutionellen Netzwerkes erhöhen wir die Unterstützungsressourcen und Handlungsoptionen für unser Haus in hohem Maße. Wir stehen im regelmäßigen Austausch mit den externen Institutionen unserer Kinder wie z.B. Landratsamt (Aufsichtsbehörde), Jugendamt, Soziale Dienste und Beratungseinrichtungen, Therapeuten, Kinderärzten, Grundschule, Psychologen und der mobilen sonderpädagogischen Hilfe.

Der Austausch findet in Absprache mit den Eltern statt und erfolgt erst, wenn die Eltern uns eine Entbindung von der Schweigepflicht erteilen. Es ist uns sehr wichtig, die Kinder in einem guten Netz gemeinsam in ihrer Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen.

Möglichkeiten für Anregungen, Wünsche und Beschwerden ermöglichen wir durch:

- Konstruktive Zusammenarbeit und Kontaktpflege mit unseren Netzwerkpartnern
- Regelmäßiger Informationsaustausch
- Hospitationsmöglichkeiten in den jeweiligen Gruppen
- starke Vernetzung mit der Grundschule (Übergänge begleiten, Vorkurs Deutsch, Lehrergespräche usw.)
- Gezielte Öffentlichkeitsarbeit
- Feste Ansprechpartner

Umgang mit Beschwerden

Im Interesse unserer Kinder achten wir auf einen sachlichen und loyalen Umgang mit unseren Netzwerkpartnern.

Deshalb ist uns folgendes wichtig:

- Gemeinsame Ziele verfolgen und Kompromisse eingehen
- offener und objektiver Umgang mit Wünschen, Anregungen und Beschwerden
- regelmäßiger Austausch
- Wünsche und Sorgen ernst nehmen
- Partnerschaftliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit
- Fallbesprechungen im Team (Vorfälle, Beschwerden, Ursachen, Lösungsmöglichkeiten)
- Unterstützung und Hilfe anbieten
- Diskretion und Loyalität

9. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII

„ Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.“ (§1631, Abs. 2 BGB)

Die Kinder verbringen einen großen Teil ihrer Zeit in der Kindertageseinrichtung. Daraus erwächst eine hohe Verantwortung, nicht nur für Bildung und Erziehung, sondern auch für das leibliche und seelische Wohlergehen der uns anvertrauten jungen Menschen. Das Bürgerliche Gesetzbuch bezeichnet es als Kindeswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche und seelische Wohl des Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden. Nur wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind – und nur dann! - ist der Staat berechtigt, in das Recht der elterlichen Sorge einzugreifen, um das Wohl des Kindes sicher zu stellen.

Der Gesetzgeber hat das Gesetz „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ §8a SGB VIII verabschiedet, für dessen Umsetzung die Kindertageseinrichtungen verantwortlich und verpflichtet sind.

Die Träger der Einrichtungen haben sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird,
3. die Eltern sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

Insbesondere haben die Träger dafür Sorge zu tragen, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

Bei der Anmeldung zum Besuch einer Kindertageseinrichtung oder bei Aufnahme eines Kindes in die Tagespflege haben die Eltern eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung vorzulegen

Der Träger ist verpflichtet, schriftlich festzuhalten, ob von Seiten der Eltern ein derartiger Nachweis vorgelegt wurde.

Prävention von Missbrauch ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit mit den Kindern. Dabei trägt Prävention als ein Grundprinzip pädagogischen Handelns dazu bei, die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen glaubens- und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen.

Konkrete Umsetzung des Schutzauftrags in unserer Kindertageseinrichtung

Unsere Aufgabe in der Kindertageseinrichtung ist es, aufmerksam zu sein, gut zu beobachten, dies zu dokumentieren und falls es notwendig ist, die richtigen Schritte einzuleiten, denn ein verantwortungsvoller Umgang des Personals mit dem Schutzauftrag ist uns besonders wichtig. Bei den geringsten Auffälligkeiten handeln wir unverzüglich. Je nach Fall (in begründeten Fällen) werden die pädagogische Leitung, die Eltern, die insoweit erfahrene Fachkraft (ISOFAK) und das Jugendamt eingeschaltet.

Mit Mitarbeitern von außen werden Fälle auf Grund des Datenschutzes zunächst anonym besprochen. Ziel ist es, eine dem Kindeswohl entsprechende Lösung für Kinder und Eltern anzubieten. Gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung können sein:

- Äußere Erscheinung des Kindes
- Verhalten des Kindes
- Verhalten der Erziehungspersonen der häuslichen Gemeinschaft
- Familiäre Situation
- Wohnsituation
- Nicht die – möglicherweise berechtigten – Sorgen um problematische oder grenzwertige Erziehungs- und Lebenssituationen, sondern ausschließlich eine mit hoher Wahrscheinlichkeit zu erwartende schwere Schädigung des Kindes durch sexuelle, körperliche oder seelische Gewalt oder schwere Vernachlässigung löst ein Verfahren nach SGB VIII §8a aus.

Schutz von Kindern in Einrichtungen bei Gefahren, die von den dort Beschäftigten ausgehen können

In unserer Kindertageseinrichtung werden nur Personen beschäftigt, die sich für die jeweilige Aufgabe nach ihrer Persönlichkeit eignen und eine dieser Aufgaben entsprechende Ausbildung erhalten haben (Fachkräfte).

Die persönliche Eignung aller Mitarbeiter/innen im Sinne des § 72 SGB VIII wird u.a. durch die regelmäßige Vorlage eines erweiterten behördlichen Führungszeugnisses überprüft. Bei begründetem Verdacht einer Gefährdung des Wohles eines Kindes durch eine/einen in der Kindertageseinrichtung Beschäftigte/n ist unverzüglich die Leitung und der Träger zu informieren. Der Träger und die Einrichtungsleitung werden im Rahmen des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII tätig werden.

Bei begründetem Verdacht einer Gefährdung des Wohles eines Kindes durch die Leitungskraft der Einrichtung ist unverzüglich der Träger der Einrichtung zu informieren. Der Träger wird im Rahmen des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII tätig werden.

10. Öffentlichkeitsarbeit

=> Den Eltern Einblick gewähren

Uns ist es wichtig, die vielschichtige pädagogische Arbeit transparent zu machen und somit allen Eltern Einblick in unser Tun zu gewähren.

Durch aktive Öffentlichkeitsarbeit wollen wir Vertrauen zur Öffentlichkeit aufbauen und pflegen. Neben der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen erstreckt sich unsere Öffentlichkeitsarbeit in viele verschiedene Richtungen:

Interne Öffentlichkeitsarbeit

- Personalbild in der Eingangshalle mit Namen, Foto und Tätigkeitsbereich der Mitarbeiterinnen als erste Vorstellung
- Beschriftung der Räume, damit man sich leichter orientieren kann
- Infosäule in der Eingangshalle - Hier werden aktuelle Hinweise in schriftlicher Form angebracht. Auch Eltern oder externe Veranstalter haben hier die Möglichkeit, nach Absprache mit der Einrichtungsleitung Aushänge anzubringen
- Wochenplan der einzelnen Gruppen - Hier bekommen alle Eltern Einblick in den täglichen Ablauf und das Gruppengeschehen
- Elternfrühstück und Internationales Abendessen
- Möglichkeit zum Kennenlernen und zum Austausch unter den Eltern
- Elternabende

Externe Öffentlichkeitsarbeit

- Kontaktpflege zum Träger und zur Kirchengemeinde
- Presseberichte
- Feste und Feiern mit verschiedenen Bezugspersonen der Kinder
- Anfertigung von Infozetteln, Flyern und Einladungen
- Kontaktpflege mit der Grundschule in Lerchenfeld
- Besuch bei der Feuerwehr, Polizei, Bäckerei etc.

11. Qualitätssicherung

Alle Prozesse und Dienstleistungen, die unsere Einrichtung erbringt, werden im gesamten Team in regelmäßigen Abständen überprüft und reflektiert.

Eine wesentliche Rolle spielt dabei auch die Zufriedenheit unserer Eltern. Um diese festzustellen, haben wir einen neuen Elternfragebogen erarbeitet, der nun jährlich von uns ausgewertet wird. Wir gewähren den Eltern Einblick in die Auswertung, indem wir die Ergebnisse an unserer Pinnwand veröffentlichen. Wichtig ist uns dabei, die Kritikpunkte zu überdenken und Lösungs- und Verbesserungsmöglichkeiten zu erarbeiten.

Unser Qualitätshandbuch unterliegt der ständigen Überprüfung und Überarbeitung. Neuerungen oder Veränderungen werden aktualisiert.

Schlusswort

Durch die Erstellung unserer Konzeption haben wir uns sehr intensiv mit unserer Arbeit und unseren Zielvorstellungen auseinandergesetzt. Uns war es wichtig, eine schriftliche Grundlage für unsere pädagogische Arbeit zu erstellen. Dies forderte jedes einzelne Teammitglied stark heraus, sich Gedanken über unseren Kindergarten- und Hortalltag zu machen und im Hinblick darauf, die Arbeit in unserem Haus kritisch zu hinterfragen.

Für die Zusammenarbeit und Unterstützung bedanken wir uns bei unserem Träger. Dieser stand uns immer mit Rat und Tat zur Seite und durch den Austausch mit ihm bekamen wir wichtige Impulse und Ideen.

Unsere Konzeption soll den Eltern, den Mitarbeitern, dem Träger und weiteren Interessierten Einblick in unsere pädagogische Arbeit gewähren.

Für Fragen stehen wir gerne zur Verfügung und freuen uns auf ein Gespräch.



IMPRESSUM

Erzdiözese München und Freising (KdöR)
vertreten durch das Erzbischöfliche Ordinariat München
Generalvikar Peter Beer, Kapellenstraße 4, 80333 München

Verantwortlich für den Inhalt:
Kita-Regionalverbund Freising
Frau Miriam Strobl
Kirchenweg 9
85354 Freising
Telefon: 0 81 61 – 88 74 20 - 0
Fax: 0 81 61 – 88 74 20 - 20
E-Mail: Kita-Regionalverbund-Freising@eomuc.de

Texte und Bilder:
Kath. Haus für Kinder
St. Lantpert an der Kepserstraße
Lerchenfeldstr. 23
85356 Freising
Telefon: 0 81 61 – 14 19 11
Mail: Kepserstrasse.Freising@kita.ebmuc.de

Konzeption: Agentur2 GmbH
Satz und Druck: www.stangl-druck.de

UID-Nummer: DE811510756

